

küsnacht



# Erweiterung Schulanlage Heslibach Küsnacht

## Bericht des Beurteilungsgremiums



### **Bauherrschaft / Auftraggeberschaft**

Gemeinde Küsnacht  
Obere Dorfstrasse 32  
8700 Küsnacht

arc Consulting  
Binzstrasse 39  
CH-8045 Zürich  
Telefon 044 454 25 00  
arc@arc-consulting.ch  
www.arc-consulting.ch

Regula Dolfi  
Dieter Grab

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Verfahren</b>	<b>6</b>
2.1	Auftraggeberin / Veranstalterin	6
2.2	Verfahrensbegleitung und Organisation	6
2.3	Art des Verfahrens	6
2.4	Eingeladene Architekturbüros	7
2.5	Zusammensetzung Beurteilungsgremium	7
<b>3</b>	<b>Aufgabe und Rahmenbedingungen</b>	<b>8</b>
3.1	Standort	8
3.2	Denkmalschutz	9
3.3	Zielvorgaben Schulerweiterung	9
3.4	Lärmschutz	12
<b>4</b>	<b>Beurteilung</b>	<b>14</b>
4.1	Vorprüfung	14
4.2	Beurteilungskriterien	14
4.3	Jurierung	15
4.4	Würdigung und Dank	16
<b>5</b>	<b>Projekte</b>	<b>18</b>
	Fliegende Klassenzimmer	18
	Kapla	24
	Chämaleon	30
	Maltipoo	36
<b>6</b>	<b>Genehmigung</b>	<b>43</b>



# 1 Einleitung

## **Ausgangslage**

Das Gesamtentwicklungskonzept für die Schulanlagen der Gemeinde Küsnacht zeigt einen langfristig erhöhten Raumbedarf in der Quartierschule Heslibach. Die prognostizierte Zahl der Kindergarten- und Primarklassen steigt von heute neun auf elf Klassen ab dem Schuljahr 2025/26. In ähnlichem Mass steigt der Raumbedarf für die schulergänzende Betreuung. Der vorhandene Schulraum ist schon zum heutigen Zeitpunkt ausgeschöpft.

Die Abteilung Liegenschaften der Gemeinde Küsnacht ist beauftragt, den gemäss Schulraumplanung zusätzlichen Raumbedarf der Schule und der Tagesbetreuung dauerhaft umzusetzen. Geplant ist auf der Schulanlage Heslibach einen kompakten Erweiterungsbau für drei Klassenräume und drei Gruppenräume zu erstellen, wobei diese Räume alternativ je nach Bedarf stattdessen für die Tagesbetreuung nutzbar sein sollen. Gemäss aktueller Schulraumstrategie der Schulpflege sollen alle neu zu erstellenden Räume multifunktional nutzbar sein.

## **Verfahren**

Zur Qualitätssicherung des gestalterischen Anspruchs an einen Neubau im Umfeld des denkmalgeschützten Gebäudeensembles und zwecks Erfüllung der submissionsrechtlichen Vorgaben wurde ein einfaches Konkurrenzverfahren mit einem anonymen Projektwettbewerb mit vier eingeladenen Teilnehmerteams durchgeführt.

## 2 Verfahren

### 2.1 Auftraggeberin / Veranstalterin

Gemeinde Küsnacht  
Abteilung Liegenschaften  
Obere Dorfstrasse 32  
8700 Küsnacht

### 2.2 Verfahrensbegleitung und Organisation

Die Organisation des Projektwettbewerbsverfahrens sowie die Vorprüfung der Projektvorschläge erfolgte durch arc Consulting:

arc Consulting  
Regula Dolfi und Dieter Grab  
Binzstrasse 39, 8045 Zürich  
arc@arc-consulting.ch

### 2.3 Art des Verfahrens

Es wurde ein einstufiger, anonymer Projektwettbewerb mit vier eingeladenen Architekturbüros durchgeführt. Das Verfahren wurde gemäss den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungswesen im Staatsvertragsbereich ausgeschrieben (Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15.3.2001 (IVöB)). Subsidiär galt sinngemäss die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142/2009. Das Beurteilungsgremium hielt sich im Rahmen der Ausschreibung vor, mit Zustimmung einer Mehrheit der Preisrichterinnen und Preisrichter, einen angekauften Wettbewerbsbeitrag zur Weiterbearbeitung und Ausführung zu empfehlen.

## 2.4 Eingeladene Architekturbüros

Folgende vier Architekturbüros werden zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen:

- Neon Deiss GmbH, Zürich
- Erni Grimm Architekten AG, Küsnacht
- Roos Architekten GmbH, Rapperswil
- Schaub Zwicky Architekten GmbH, Zürich

## 2.5 Zusammensetzung Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzte sich wie folgt zusammen:

### **Sachpreisgericht (mit Stimmrecht)**

- Adrian von Burg, Gemeinderat
- Suzanne Eckert, Schulpflege

### **Fachpreisgericht (mit Stimmrecht)**

- Dominique Meier, MERETT Architektur GmbH, Zürich
- Maja Stoos, Stoos Architekten AG, Brugg
- Daniel Ganz, Ganz Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

### **Experten (ohne Stimmrecht)**

- Matthias Höhener, Projektleiter Abteilung Liegenschaften
- Christian Marty, Fachbeirat Ortsbild Küsnacht  
(Ersatz für René Stauber, Denkmalpflege)
- Bruno Wegmüller, exact Kostenplanung AG, Worb

### **Fachexperten Vorprüfung (ohne Stimmrecht)**

- Lärmschutz: Christoph Baumann  
Gartenmann Engineering AG, Zürich
- Brandschutz: Matthias Burger  
B3 Kolb AG, Winterthur
- Wirtschaftlichkeit: Bruno Wegmüller  
Exact Kostenplanung AG, Worb
- Funktionalität Schulbetrieb: Silja Senn  
Schulleiterin Schule Heslibach Küsnacht
- Statik bestehender Kindergarten: Harry Fehlmann  
Bänziger Partner AG, Baden

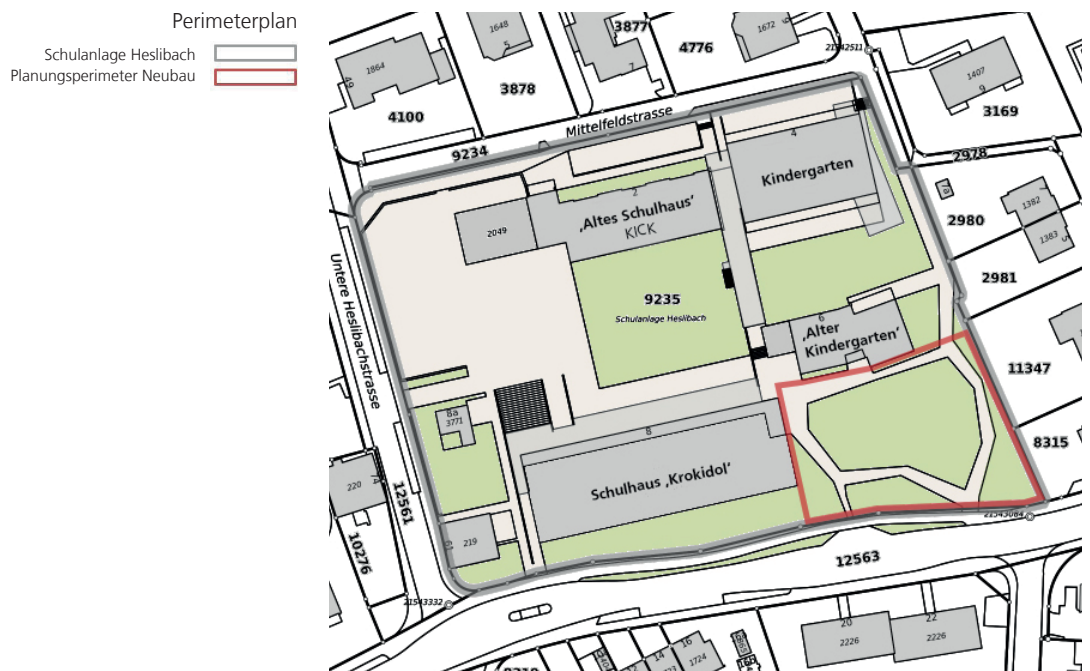
Es wurde keine Person mit Stichentscheid festgelegt. Die Empfehlung des Siegerprojektes erfolgt, wenn eine Mehrheit der Preisrichterinnen und Preisrichter - davon mind. eine Person vom Sachpreisgericht - für ein Projekt gefunden wird.

# 3 Aufgabe und Rahmenbedingungen

## 3.1 Standort

Das Grundstück ist mit Schulanlagen aus verschiedenen Epochen dicht bebaut, die zudem teilweise unter Denkmalschutz stehen oder sich im kommunalen Inventar der Denkmalpflege befinden. Zwischen den einzelnen Gebäuden bestehen vielfältige Freiräume, die hinsichtlich des Klassenwachstums nur geringe Reserven aufweisen.

Verschiedene Standorte auf dem Areal wurden durch Machbarkeitsstudien untersucht und der definitive Standort mit den Abteilungen Liegenschaften, Planung und Hochbau, Denkmalpflege und der Schule evaluiert. Ziel war es, mit einem kompakten Neubau inklusive Erweiterungsmöglichkeit um zwei Klassenräume, den zusätzlichen Raumbedarf östlich des Primarschulhauses «Krokidol» bereitzustellen. Der Baumbestand entlang der Gartenstrasse sollte dabei möglichst erhalten werden.



## 3.2 Denkmalschutz

Auf dem Areal befinden sich die folgenden Bauten mit kommunalen denkmalpflegerischen Schutzbestimmungen:

- Mittelfeldstrasse 2, «Altes Schulhaus», Baujahr 1948  
Kommunales Schutzobjekt, inkl. der offene Pausenhalle
- Mittelfeldstrasse 6, «Alter Kindergarten», Baujahr 1946  
Kommunales Schutzobjekt
- Untere Heslibachstrasse 61, «Villa Blau», Baujahr 1835  
Im kommunalen Inventar für schutzwürdige Bauten



Schulanlage Heslibach

(Quelle: Machbarkeitsstudie Basler & Hofmann)

### Legende:

- 1 Kindergarten (2009)
- 2 «Altes Schulhaus» (1948), aktuell KICK
- 3 Pausenhalle (1948)
- 4 «Alter Kindergarten» (1946), aktuell Schulräume
- 5 Neues Schulhaus «Krokidol» (2006)
- 6 «Villa Blau» (1835), aktuell Förderung / Therapie

### Einschätzung Denkmalpflege

Das neue Gebäude soll östlich des Primarschulhauses «Krokidol» am Standort Gartenstrasse als Solitär mit Abstand zum «Alten Kindergarten» (Mittelfeldstrasse 6) und zum «Krokidol» platziert werden. Dabei wird gefordert, dass zwischen den Gebäuden ein Grünstreifen und der bestehende, parallel zum «Alten Kindergarten» verlaufende Fussweg bestehen bleiben. Das Dach soll gegenüber der eher expressiven Dachlandschaft der Bestandesbauten ruhig und zurückhaltend gestaltet werden. Die gestalterische Angleichung der Dachlandschaft an die geschützten Bestandesobjekte ist nicht erwünscht.

## 3.3 Zielvorgaben Schulerweiterung

In der Schule Heslibach werden Kindergarten und Primarschulkinder unterrichtet und schulergänzend betreut. Die Schulanlage bietet gleichzeitig auch Raum für Quartieranlässe. Das Gebäude ist so zu konzipieren, dass die Architektur sich in die Gesamtanlage einfügt, den Unterricht und die Gemeinschaftsbildung unterstützt und im Dienst der Benutzenden steht. Konzept, Lichtführung, Materialien und architektonischer Ausdruck prägen den Schulalltag mit. Die Klassengrößen werden 18-26 Schüler und Schülerinnen umfassen.

## **Raumprogramm**

Das folgende Raumprogramm wurde als Basisprojekt gefordert:

2 Primarklassenzimmer und 1 Raum für Tagesstruktur KICK (alternativ nutzbar als Primarklassenzimmer), 3 Gruppenräume (davon 2 zusammenlegbar), 3 separat erschlossene WCs (davon 1 IV) sowie Nebenräume (Reinigungsraum, Archiv-/ Materialraum, Technikzentrale).

## **Spätere Erweiterung**

Der Neubau sollte bei weiter steigendem Schulraumbedarf ohne grössere bauliche Anpassungen um mindestens weitere 2 Klassenzimmer mit Gruppenräumen für 2 Klassen erweitert werden können.

## **Interne Erschliessungsstruktur**

Die Erschliessungszonen sollten eine zweckmässige Grösse aufweisen, aber nicht überdimensioniert sein. Die Korridore sollten eine Breite aufweisen, welche folgende Nutzungen erlaubt: Garderobe (für jeweils 26 Kinder vor Klassenzimmer), Begegnungs- und Lernorte (nach Möglichkeit akustisch abschliessbar). Korridore als reine Erschliessungsräume sind zu vermeiden. Stattdessen ist im Rahmen der feuerpolizeilichen Vorschriften nach Lösungen zu suchen, welche eine Nutzung dieser Räume zum Beispiel als Einzel- und Gruppenarbeitsplätze ermöglichen. Korridore sind nach Möglichkeit mittels Tageslicht zu beleuchten. Sie sind Bewegungs- und Begegnungsraum.

Um die hindernisfreie Erschliessung und den Transport von Schulmaterialien sowie Reinigungsmaschinen zu allen Räumen zu gewährleisten, sollen alle Geschosse mit einem Lift erschlossen werden.

## **Klassenzimmer und Gruppenräume**

Die Klassenzimmer sollten möglichst flexibel nutzbar sein. Zwischenwände müssen mit möglichst wenig Aufwand später verändert werden können. Die Nutzungsflexibilität muss auf der Ebene der Statik gewährleistet werden. Die Gruppenräume werden in erster Linie für Gruppenarbeit oder Werkstattunterricht der normalen Klassenverbände verwendet. Daneben werden die Gruppenräume auch für ergänzende Angebote verwendet. Zwei Gruppenräume sind mit einfachen baulichen Umbaumassnahmen zu einem zusammenlegbar. Es ist eine direkte Verbindung zu den Klassenzimmern und zur Erschliessung zu planen. Idealerweise können die Klassenzimmer über die Gruppenräume miteinander verbunden werden, wodurch die Räume als eine Lernlandschaft genutzt werden können.

## **Nutzungsorganisation Tagesstruktur (KICK)**

Der ‚KICK-Raum‘ dient den Tagesstrukturen als Ergänzung zu den bestehenden Räumen im ‚Alten Schulhaus‘. Er wird an den belegungsstarken Tagen fürs Mittagessen genutzt und regelmässig zur Nachmittagsbetreuung. Der Raum war im EG zu platzieren und muss für die Anlieferung des Mittagessens mit dem Rollwagen stufenlos erreichbar sein. Dieser Raum dient ausserdem der Schule als zusätzlicher, universell nutzbarer Raum, z.B. für klassenübergreifende Projekte oder als

Kompetenzzentrum. Da dieser Raum je nach Bedarf auch als normales Klassenzimmer genutzt werden wird, ist für den Schulbetrieb ein Gruppenraum mit Verbindung zum Klassenzimmer erforderlich.

### **Erschliessung Schulhausareal**

Das bestehende Weg- und Verbindungsnetz war so weit wie möglich zu erhalten. Wichtig war, dass die Durchgängigkeit der gesamten Anlage gewährleistet bleibt und dass zwischen den verschiedenen Schulhäusern Wege bestehen, auf welchen die Schülerinnen und Schüler hin- und her zirkulieren können.

### **Umgebungsgestaltung / Baumbestand**

Qualität und Grösse der Aussenanlagen sind für das Schulklima sowie für die Entwicklung der Kinder von grosser Wichtigkeit. Die Umgebungsgestaltung im Wettbewerbsperimeter muss weiterhin einen aktiv erlebbaren Naturbezug ermöglichen und einen Beitrag zur Hitzeminderung leisten.

Die bestehenden Bäume an der Gartenstrasse sind nicht geschützt, sollten aber erhalten bleiben, auch bei einer allfälligen späteren Erweiterung. Bei den bestehenden Bäumen dürfte die Baugrube nicht näher als bis 1.5m an den Kronenbereich heranreichen, um die Vitalität langfristig zu gewährleisten. Ferner stehen die Wurzelbereiche für Logistik und Baustelleninstallation nicht zur Verfügung (keine Bodenverdichtung, keine Lagerung, kein Befahren).

### **Gebäudetechnik**

Der Erweiterungsbau soll als LowTech-Gebäude realisiert werden. Entsprechend wurde ein Konzept mit natürlicher Fensterlüftung und Nachtauskühlung angestrebt. Im Wettbewerbsprojekt war ein Technikraum einzuplanen. Ziel war, den Erweiterungsbau, wenn möglich ohne Untergeschoss zu erstellen.

### **Energie und Nachhaltigkeit**

Die Gemeinde Küsnacht verfolgt klar formulierte Leitziele in den Themen Klima, Energie und Grünraum und setzt sich aktiv für deren Umsetzung ein. Für Neubauten ist der Gebäudestandard Energie/Umwelt für öffentliche Bauten 2019.1 von EnergieSchweiz definiert:

- Betrieb: Gefordert ist ein tiefer Energiebedarf und dessen Deckung mit erneuerbarer Energie und einem hohen Anteil Eigenproduktion.
- Erstellung: Die Graue Energie und Grauen Treibhausgasemissionen sind durch bauliche Massnahmen und eine ressourcenschonende Materialwahl zu minimieren.

### **Hitzeminderung / Grünraum**

Die bestehenden Grünflächen auf dem Areal, und insbesondere diejenige im Bebauungsperimeter, haben eine hohe bis sehr hohe klimatische Bedeutung. Mit dem Planungstool Hitze im Siedlungsraum des Kantons Zürich wurde die klimatische Situation des Schulareals analysiert. Dabei zeigt sich, dass das Gebiet tagsüber während einer

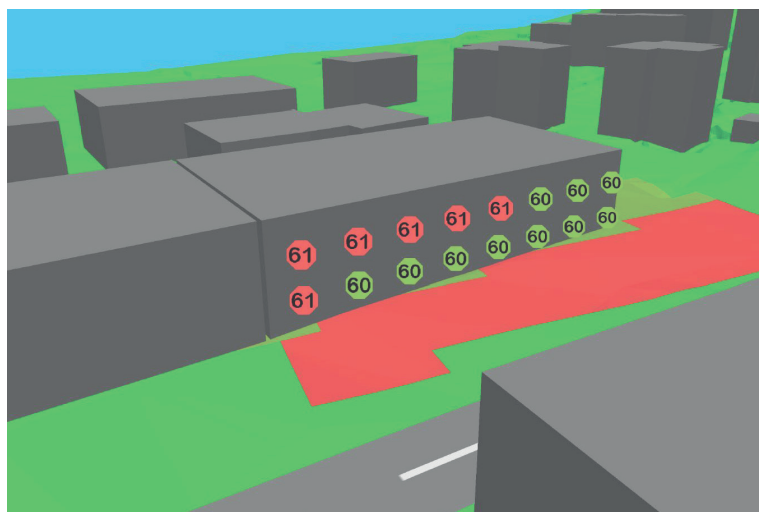
sommerlichen Schönwetterphase sehr stark überwärmt ist. Die Empfehlungen vom Kanton sind daher wie folgt:

- Einer Überhitzung ist bestmöglich vorzubeugen und es sind ökologisch wertvolle Grünräume zu schaffen.
- Durch die Konzeption eines Gebäudes mit einem möglichst kleinen Fussabdruck, wird der notwendige Freiraum für Begrünung und schattenspendende Bäume erhalten.
- Geschickt gestellte Baukörper gewährleisten weiterhin die Durchlüftung des Areals und riegele lokal vorhandene Luftströme nicht ab.

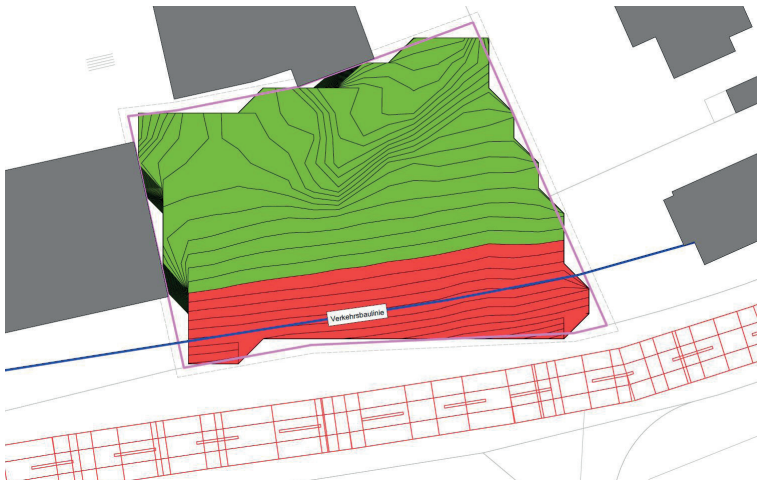
### 3.4 Lärmschutz

Die Parzelle befindet sich in der Empfindlichkeitsstufe ES II. Für Schulzimmer gelten die gleichen Anforderungen wie für Wohnräume, allerdings muss nur der Tag betrachtet werden. Die Immissionsgrenzwerte betragen demzufolge 60 dB(A) am Tag (und 50 dB(A) in der Nacht). Die Räume mit einer kurzen Aufenthaltsdauer (Archiv, Putzraum, WC) werden als nicht lärmempfindlich beurteilt.

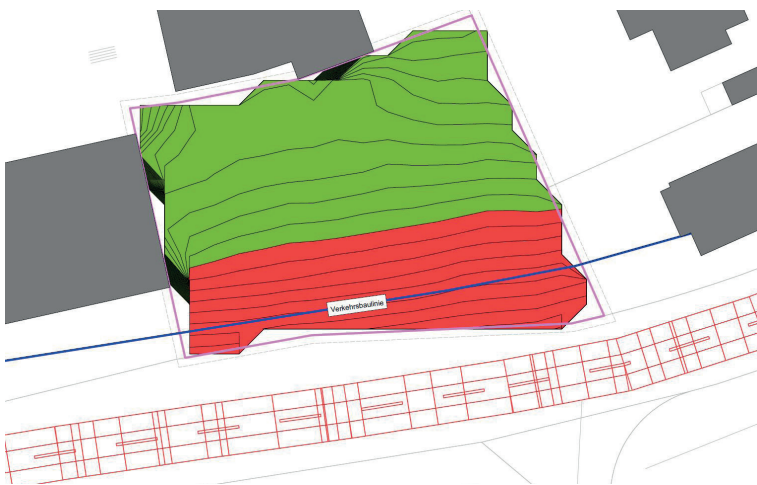
Als Grundlage für das Wettbewerbsverfahren wurde der Planungssperimeter durch einen Lärmexperten beurteilt. Die Immissionspunktrasterdarstellung wurde auf einer Höhe von 1.5 m ab Terrain (EG-Räume) und 4.9 m ab Terrain (1.OG-Räume) berechnet. Die Linie zwischen grüner und roter Fläche entspricht dem Immissionsgrenzwert, d.h. 60 dB(A). Jede weitere Linie entspricht einem Anstieg oder einer Reduktion des Beurteilungspegels von 0.5 dB. Zusätzlich wurde ein fiktives Gebäude auf der Höhe des bestehenden Gebäudes gerechnet. Die dargestellten Beurteilungspegel sind hierbei auf die nächste Ganzzahl aufgerundet. Wie aus den Berechnungen ersichtlich ist, wird es auf Höhe Baulinie zu einer Überschreitung von ca. 2.5 dB kommen. Auf Höhe des Bestandsgebäudes beträgt die Überschreitung noch maximal 0.5 dB. Wird das Gebäude noch um 1.0 m in Richtung Norden geschoben, werden die Immissionsgrenzwerte eingehalten.



Fiktives Gebäude auf Höhe des «Krokidols»



Lärmimmission im EG (Höhe 1.5 Meter)



Lärmimmission im 1.OG (Höhe 4.9 Meter)

Es wird ein Projekt ohne Ausnahmegewilligung angestrebt. Folgend die Beurteilungspraxis im Kanton Zürich für Schulgebäude gemäss [www.bauen-im-laerm.ch](http://www.bauen-im-laerm.ch):

*Bestehen bei Schulzimmern, Krippen/Kitas, (...) IGW-Überschreitungen, ist das Bauvorhaben insbesondere hinsichtlich der Gebäudeform und -stellung sowie der Grundrissanordnung zu optimieren. Bei Schulen, Kindergärten und Kitas steht bei der Lärmoptimierung eine möglichst lärmabgewandte Anordnung der Schulzimmer (oder nutzungsähnlicher Räume) sowie eine sinnvolle Anordnung des Pausenplatzes bzw. der Aussenräume im Vordergrund. Weniger oder nicht lärmempfindliche Räume sind hingegen möglichst strassenseitig anzuordnen. Nach Ausschöpfung der möglichen Massnahmen, kann für die verbleibenden IGW-Überschreitungen eine Ausnahmegewilligung erteilt werden. Wie bei Betriebsräumen kann eine mechanische Belüftung als Argument für eine Ausnahmegewilligung dienen.*

## 4 Beurteilung

### 4.1 Vorprüfung

Die vier eingereichten Projekte wurden auf Vollständigkeit und Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen sowie auf Erfüllung der Anforderungen gemäss des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung geprüft. Die Vorprüfung wurde durch arc Consulting in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachexperten für Lärmschutz, Brandschutz, Wirtschaftlichkeit, Statik und Denkmalpflege vorgenommen. Aufgrund der Vorprüfungsergebnisse hat das Beurteilungsgremium beschlossen, die Projekte «Chämaleon», «Maltipoo» und «Kapla» zur Beurteilung zuzulassen.

Die Vorprüfung hat ergeben, dass sich der Projektvorschlag «Fliegende Klassenzimmer» nicht an die Vorgaben zum Perimeter gehalten hat. Trotz dieses Verstosses gegen eine «wesentliche Rahmenbedingung» des Verfahrens, hat das Beurteilungsgremium einstimmig beschlossen auch diesen Beitrag zur Beurteilung zuzulassen.

### 4.2 Beurteilungskriterien

Die Bewertung der Projektvorschläge erfolgte anhand der nachstehend aufgeführten Beurteilungskriterien.

#### **Architektonisch-ortsbauliche Qualitäten**

- Besondere Rücksichtnahme auf die geschützten Bestandsbauten, die Umgebung und die Grünanlage
- Architektonisches Gesamtkonzept: qualitätsvolle und zeitgemässe Neubauten, überzeugendes Gesamtensemble mit dem Bestand.
- Hohe Qualität der Innenräume: einladend, freundlich, hell, ruhig

#### **Funktionalität / Nutzungsqualität**

- Qualität des Erschliessungskonzeptes und der Nutzungsbeziehungen von Neubau und Bestand und der Umgebung unter Beachtung von Gemeinschaft

- Optimale Umsetzung des Raumprogramms und der formulierten Anforderungen: Hohe Aufenthaltsqualität, gute Belichtung und Belsonnung, gute Möblierbarkeit, Eignung für Kinder
- Erweiterbarkeit
- Optimale Tageslichtnutzung/Belüftung, schadstoffarme Bauweise
- Massnahmen zur äusseren Lärmreduktion

### **Wirtschaftlichkeit /Nachhaltigkeit**

- Tiefe Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten
- Nachhaltigkeit, Einfachheit und Beständigkeit der Systeme
- Flexibilität und Multifunktionalität der Räume (Änderungen in der Nutzung des Gebäudes mit nur geringen baulichen Anpassungen)
- Flächen- und volumeneffiziente Konzepte
- Passive Sonnenenergienutzung, Einsatz erneuerbarer Energien
- Sommerlicher Wärmeschutz, gute Dämmung
- Ressourcensparende Bauweise, Bodenversiegelung, Biodiversität

## 4.3 Jurierung

Die Jury trat am 27. Oktober und am 16. November 2023 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer gemeinsamen Besichtigung des Areals wurden sämtliche Projekte zunächst von Juryteams eingehend analysiert und anschliessend dem gesamten Gremium in einem ersten wertungsfreien Rundgang gegenseitig vorgestellt. Die Beurteilung der Projekte erfolgte anschliessend in zwei Rundgängen nach den im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien. In einem ersten Wertungsrundgang schieden die folgenden Projekte aus:

- Chämaleon
- Maltipoo

Im Rahmen eines zweiten Wertungsrundgangs wurden die folgenden Projekte vertieft studiert:

- Fliegende Klassenzimmer
- Kapla

Zur Überprüfung der vorgenommenen Wertungen wurde das Areal erneut gemeinsam besichtigt und es wurde eine erweiterte Vorprüfung der beiden Wettbewerbsbeiträge hinsichtlich Statik und baurechtlicher Vorgaben beschlossen. Am zweiten Jurierungstag nahm das Beurteilungsgremium von der vertieften Vorprüfung Kenntnis. Die Diskussion der zwischenzeitig durch die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter erstellten Projektbeschriebe ergänzte den Vergleich der Projekte um verschiedene zusätzliche Aspekte. Nach intensiver Diskussion der beiden Projekte der engeren Wahl wurden die Auswahl des Siegerprojektes festgelegt und die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren gezogen.

Mit der Wettbewerbsausschreibung (Wettbewerbsprogramm: Kapitel 1.10) hat sich das Beurteilungsgremium ausdrücklich vorbehalten, dass mit der Zustimmung einer Mehrheit der Preisrichterinnen und Preisrichter ein angekaufter Wettbewerbsbeitrag zur Weiterbearbeitung oder zur Ausführung empfohlen werden kann. Der Ankauf ist eine Auszeichnung für Beiträge, die hervorragende Lösungsansätze aufzeigen und gleichzeitig gegen wesentliche Rahmenbedingungen verstossen. Aufgrund der Beurteilungskriterien und dieser Vorgabe, empfiehlt die Jury das Projekt «Fliegende Klassenzimmer» einstimmig im Sinne eines Ankaufs zur Weiterbearbeitung.

Für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt betrug die feste Entschädigung CHF 15'000.- (inkl. MwSt). Das Beurteilungsgremium legte einstimmig folgende Rangierung fest:

1. Rang: Projekt Fliegende Klassenzimmer  
(Ankauf, Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
  2. Rang: Projekt Kapla
- Weitere: Projekt Chämaleon und Projekt Maltipoo

#### 4.4 Würdigung und Dank

Alle vier teilnehmenden Planerteams haben qualitätsvolle, gut ausgearbeitete Wettbewerbsprojekte eingereicht, die Jury konnte sich entsprechend vertieft mit den verschiedenen Lösungsansätzen und der gestellten Aufgabe auseinandersetzen. Die differenzierten Projekte erlaubten es, eine umfassende und qualitätsvolle Beurteilung vorzunehmen. Die durch die Planerteams aus dem Verfahren gewonnenen, vielfältigen Erkenntnisse haben sich für die Beurteilung und Weiterbearbeitung als sehr wertvoll gezeigt. Als besondere Herausforderung hat sich der Umgang mit den eng gesteckten Rahmenbedingungen des Perimeters auf dem Areal der Schulanlage Heslibach gezeigt, die für ein Neubaugenbauprojekt kaum Spielraum liessen. Die gestellten Anforderungen waren teilweise strenger als noch bei der Machbarkeitsstudie zur Standortevaluation angenommen wurde: Der bebaubare Perimeter wurde durch die einzuhaltenen Lärmschutzabstände spürbar kleiner und das Raumprogramm etwas erweitert. Die gestellte Aufgabe erwies sich deshalb als ausgesprochen schwierig.

Durch die Auseinandersetzung mit den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen hat das Beurteilungsgremium die Erkenntnis gewonnen, dass der vorgegebene Perimeter, insbesondere durch den geforderten Lärmschutzabstand zur Gartenstrasse, schwierig bebaubar ist für das geforderte Raumprogramm. Die konkreten Projekte machten sichtbar, dass der «Alte Kindergarten» zu stark durch einen Neubau bedrängt wird und der Grünraum mit Baumbestand an Charakter und Wert

durch das Neubauvolumen stark einbüsst. Ein Projekt widersetzt sich deshalb bewusst dem Lärmschutzabstand, ein anderes reizt den Interpretationsspielraum aus und hinterfragt den vorgegebenen Perimeter.

Nach eingehenden, engagierten Diskussionen - das Beurteilungsgremium hat sich einen zusätzlichen Tag Zeit genommen für eine vertiefte Prüfung und Besprechung - entschied sich die Jury im Sinne eines «Ankaufs» einstimmig für das Projekt «Fliegende Klassenzimmer». Das Projekt weicht vom vorgegebenen Perimeter ab und schlägt die Erweiterung des bestehenden Kindergartengebäudes vor. Dem Planerteam gelingt dabei der Beweis, dass eine Aufstockung des Kindergartens trotz Oberlichter möglich ist und zu keinem Qualitätsverlust der darunterliegenden Kindergartenräumlichkeiten führt. Zudem hat die intensive Diskussion der Jury gezeigt, dass das Projekt mit der vorgeschlagenen Erweiterung des bestehenden Gebäudes auf vielen Ebenen grosse Qualitäten und einen Mehrwert gegenüber einem zusätzlichen Neubau auf dem Areal bietet:

- Durch die Konzentration des Eingriffs auf die bebaute Fläche ist die Schulraumerweiterung auf dem Areal kaum sichtbar.
- Die denkmalpflegerisch wertvolle Ensemblewirkung inkl. Grünraum und bestehendem Baumbestand bleibt erhalten.
- Der «Alte Kindergarten» behält seine räumlichen Qualitäten (Belichtung, Aussenraumbezug).
- Die Leitziele in den Themen Klima, Energie und Grünraum können mit dem Projekt optimal erfüllt werden (keine weitere Bodenversiegelung, ressourcen- und klimaschonend, Hitzeminderung).
- Die Nähe der neuen Schulräume zum Kindergarten und zur Betreuung Vorteile für den Schulbetrieb
- Es entsteht mehr Nutzungsflexibilität durch weniger vereinzelte Schulbauten sowie durch die nutzungsneutralen und unabhängig voneinander zuteilbaren Einheiten. Es besteht die Möglichkeit, alle drei Klassenzimmer und Gruppenräume zu einer gemeinsamen Lernlandschaft zusammenzufassen.

## **Dank**

Das Beurteilungsgremium dankt allen Büros, die sich dieser schwierigen Aufgabe gestellt haben. Die Projekte ermöglichten der Jury, die Potentiale und Fallstricke der Aufgabe zu erkennen und die Kriterien zu schärfen. Insofern leistete jedes einzelne Projekt einen wertvollen Beitrag zum Ergebnis. Auch in diesem Verfahren zeigte sich der Wert eines Projektwettbewerbes.

Das Beurteilungsgremium verspricht sich mit der ausgewählten Aufstockung auf ressourcenschonende Weise die planerischen, schulischen und wirtschaftlichen Ziele zu erreichen. Alle Entscheide der Bewertung erfolgten einstimmig. Das Beurteilungsgremium dankt allen Teilnehmenden und gratuliert dem Büro Neon Deiss GmbH aus Zürich zum mutigen Projektvorschlag.

## FLIEGENDE KLASSENZIMMER

### Ankauf und Empfehlung zur Weiterbearbeitung

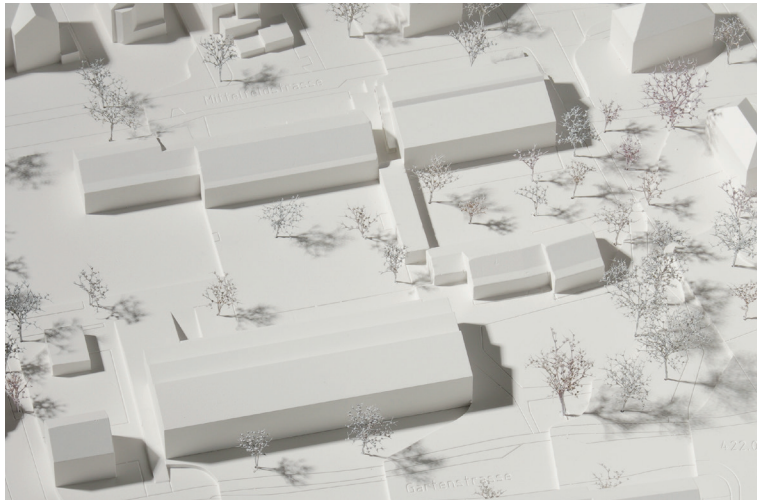
#### Architektur

Neon Deiss Architektinnen, Zürich  
Verantwortlich: Barbara Wiskemann  
Mitarbeit: Barbara Wiskemann, Jan Roost,  
Lorenz Müller, Michèle Mambourg

#### Fachplaner

Bauphysik:  
Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich  
Verantwortlich: David Offtermatt

Denkmalpflege:  
Vestigia GmbH, Zürich  
Verantwortlich: Kristina Kroeger



Volumenmodell

Statt eines Neubaus im als Planungsperimeter vorgegebenen Standort im Südosten des Areals, schlagen die Verfasser des Projektes «Fliegende Klassenzimmer» für die Erweiterung der Schulanlage Heslibach eine Verdichtung im Bestand vor. Der 2009 fertiggestellte, eingeschossige Kindergarten soll um ein Geschoss aufgestockt und, bei zusätzlichem Schulraumbedarf, die offene Pausenhalle aus dem Jahre 1948 ausgebaut werden. Der Grünraum mit seinem gesamten Baumbestand kann so in seiner heutigen Form belassen werden.

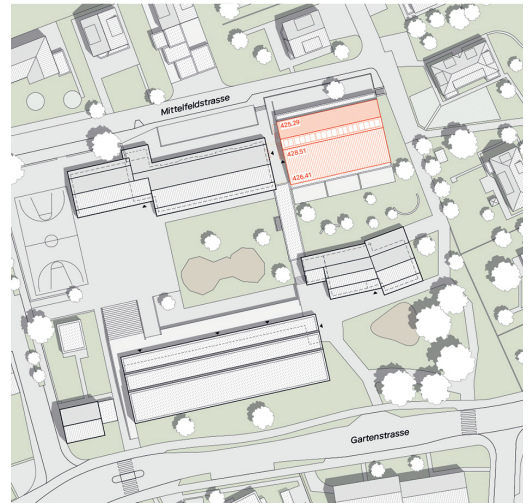
Die Verfasser erkennen offensichtlich den Wert des kleinen Parks im vorgeschlagenen Bebauungsperimeter. Um den «Alten Kindergarten» bleibt die ursprüngliche Gestaltung des Küssnacher Architekten Rudolph Joos aus der Entstehungszeit erhalten. Die bestehende Baumbeplantzung, die offene Spielwiese, aber auch die Materialisierung der Wege im Zusammenspiel mit dem «Alten Kindergarten» sind Ausdruck der originalen Gestaltungsabsicht einer Schulanlage, die geprägt ist von einer Gestaltungssprache selbstbewusster Manifestation und «Neuer Sachlichkeit» der 40er Jahre. Die Vorstellung, dass im kleinen Park die ursprüngliche Absicht des Einbezuges des kindlichen Empfindens für Sonne, Licht, Wärme, Luft, Natur und Bewegung weiterhin erlebbar ist, gefällt. Die Hauptfassade des «Alten Kindergartens» und das «Krokidol» mit seiner Adressierung auch von Südosten her bleiben gleichermaßen freigespielt.

Die Aufstockung des Kindergartens wird in der vorgeschlagenen Form ortsbaulich und aus denkmalpflegerischer Sicht als gut verträglich erachtet und das Freihalten des Parks als grosse Entlastung und Freischlag für die Gesamtanlage gewürdigt.

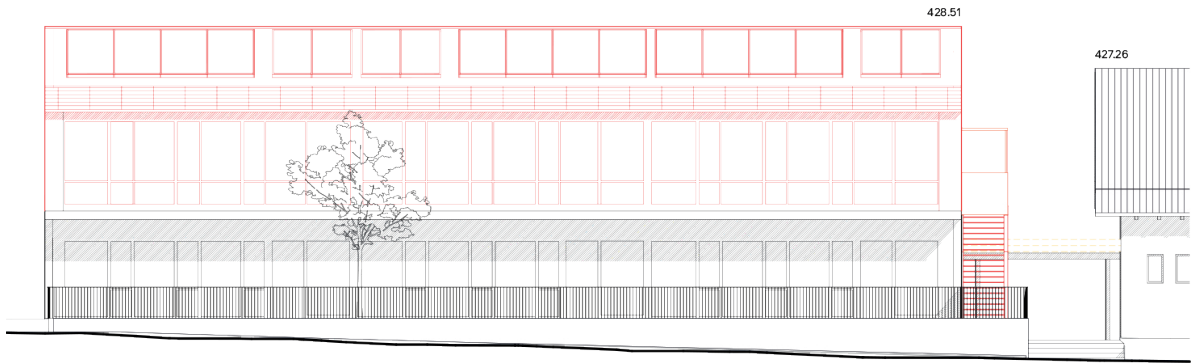
Funktional stellt die Aufstockung des Kindergartens als Erweiterung der Schulanlage einige Herausforderungen: Das Erfüllen des Raumprogramms im Flächenkorsett des bestehenden Erdgeschosses, das Gewährleisten der vertikalen und hindernisfreien Erschliessung eines neuen Obergeschosses, das Zusammenbringen von verschiedenen Dachniveaus als neue Plattform der Erweiterung, das Erhalten der natürlichen, zenitalen Belichtung der bestehenden Einheiten, das Anbinden der neuen Schulräume an Aussenraum und bestehendes Wegnetz.

Das Projekt zeigt die Lösbarkeit, den heutigen Kindergarten zu überbauen, ohne den Bestand seiner Raum- und Lichtqualitäten zu berauben und mit guter Anbindung der Erweiterung in die Gesamtanlage. Als Leichtbau übernimmt die Aufstockung präzise den Fussabdruck des unteren Geschosses, mit angedockter, aussenliegender vertikaler Erschliessung. Mit der konsequenten Übernahme der unteren Raumstruktur von aneinandergereihten Einheiten und vereinfachten, vertikalen Oberlichtkörpern sowie einer Laubengängerschliessung inklusive Aussenlift kann dieser Ansatz weiter verschärft und die Gruppenräume direkt belichtet und belüftet werden. Die neuen Schulräume funktionieren so analog den bestehenden Kindergarteneinheiten als unabhängige Einheiten, die flexibel zuteilbar und zusammenschaltbar sind. Mit Verzicht auf den Abbruch des bestehenden Zwischendaches zum alten Schulhaus und partieller Öffnung zur Integration der Aussenstreppe kann zudem die gute Verbindung und klare Adressierung zur Gesamtanlage verstärkt werden.

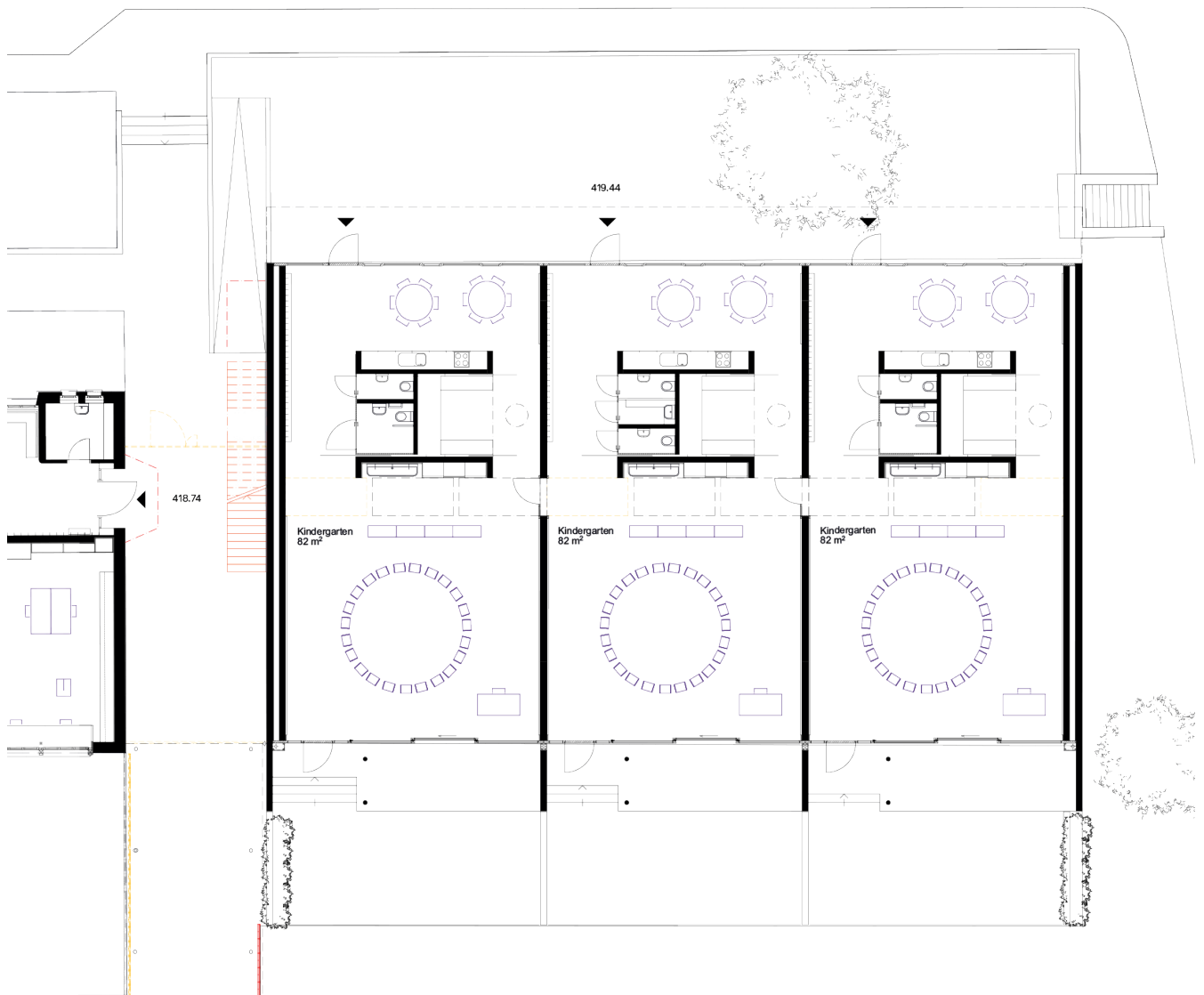
Das Projekt «Fliegende Klassenzimmer» besteht durch die volumetrisch sehr stimmige, fast unsichtbare Erweiterung der heutigen Schulanlage, ohne Verlust von wertvollen Grünräumen. Die heute erforderliche kleine Erweiterung um drei Schulraumeinheiten kann so ortsbaulich optimal umgesetzt werden, ohne dafür, wie für einen freistehenden Neubau, überproportional viel Freiraum zu konsumieren. Durch die Konzentration des Bauvolumens in Erweiterung des bestehenden Kindergartens erhält die Schulanlage Heslibach eine Schulhausstruktur mit modulartigen Einheiten, die flexibel als Kindergarten-, Schul- oder Betreuungsräume nutzbar sind, ohne die bestehenden Aussenräume zu schmälern.



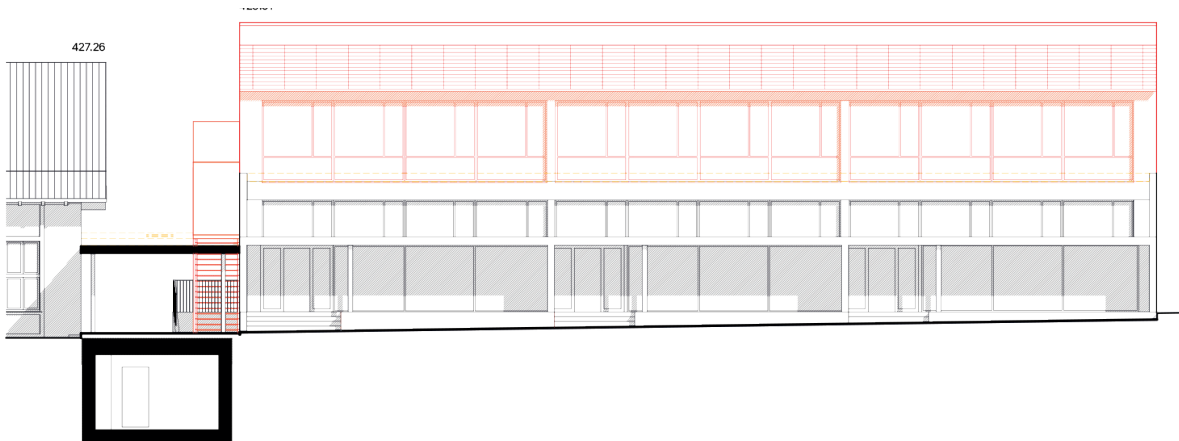
Situation



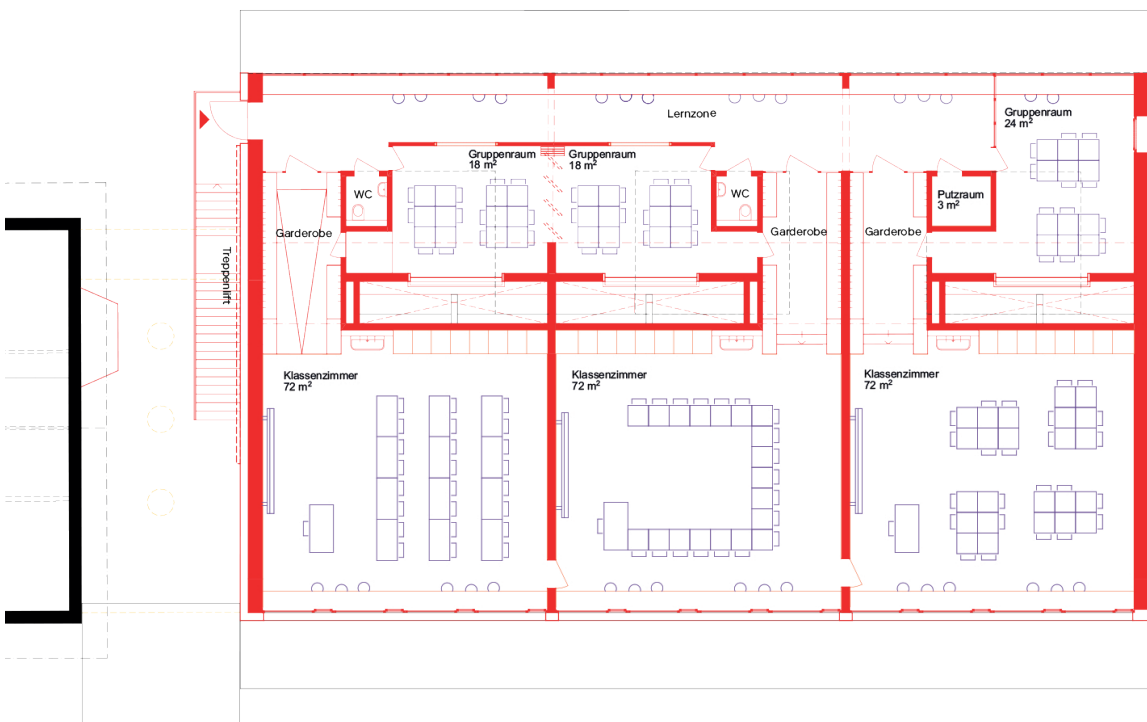
Ansicht Nord (von der Mittelfeldstrasse her) – Aufstockung Kindergarten



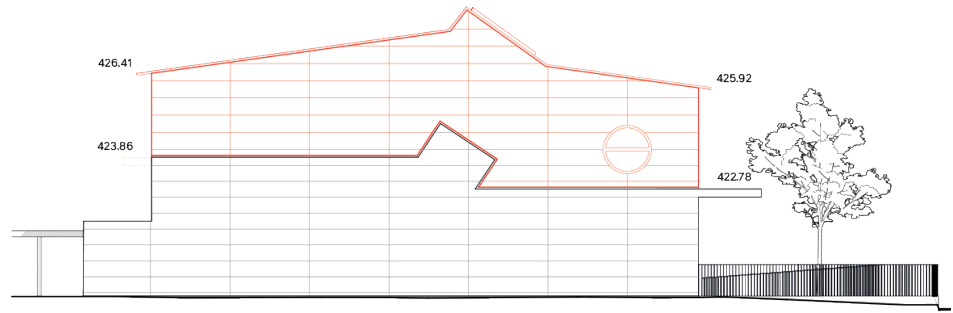
Erdgeschoss – Best. Kindergarten



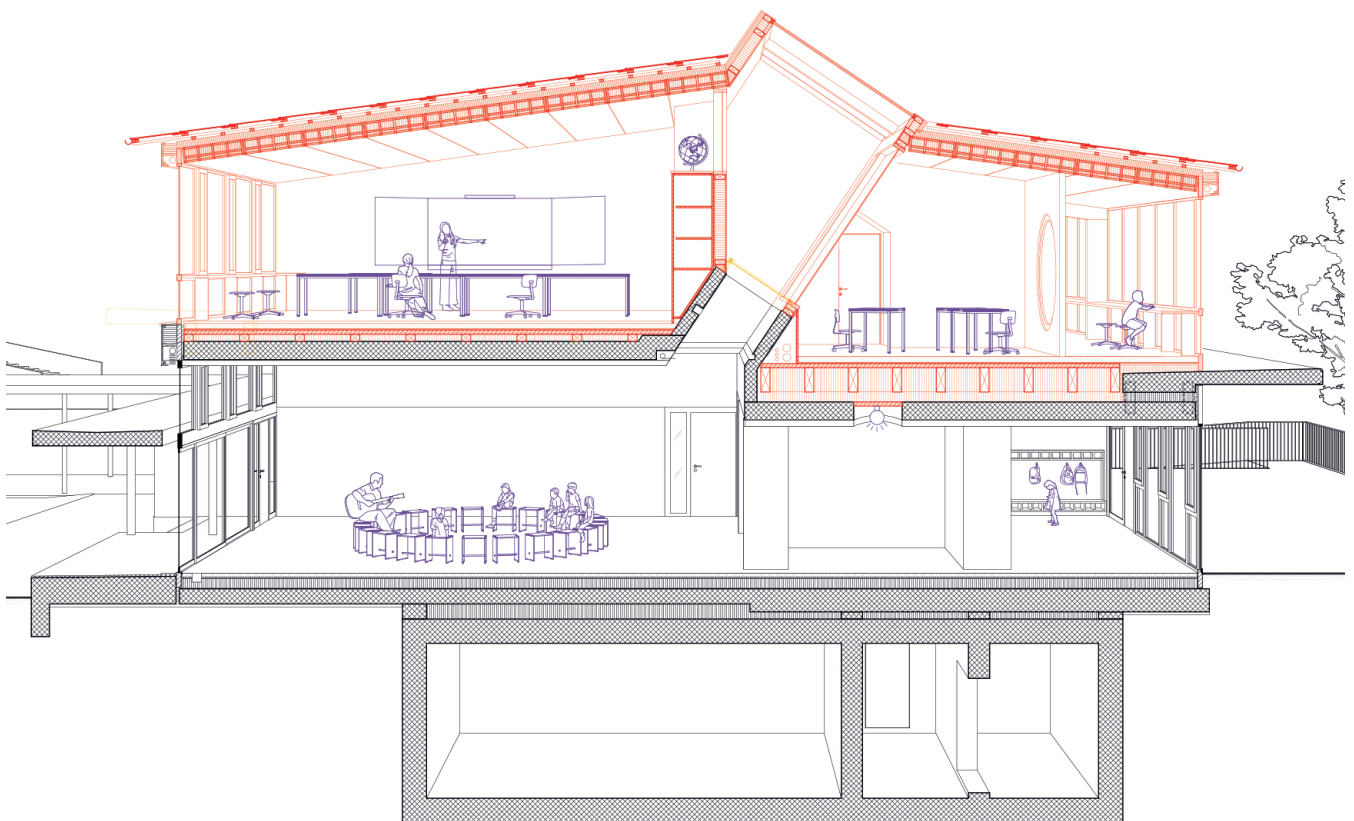
Ansicht Süd – Aufstockung Kindergarten



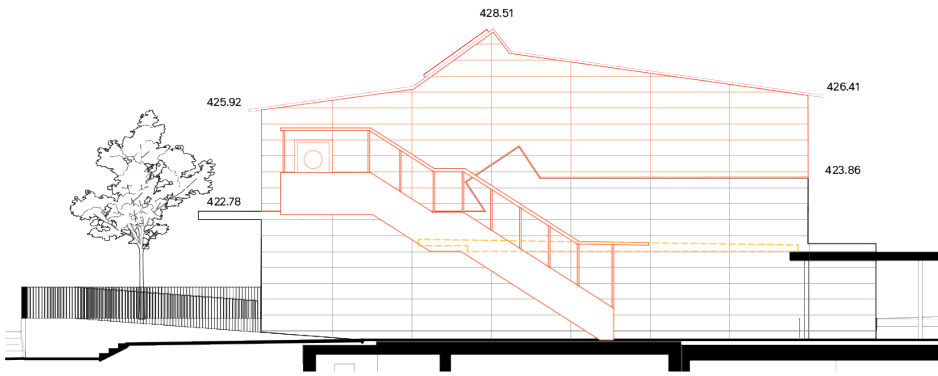
Obergeschoss – Aufstockung Kindergarten



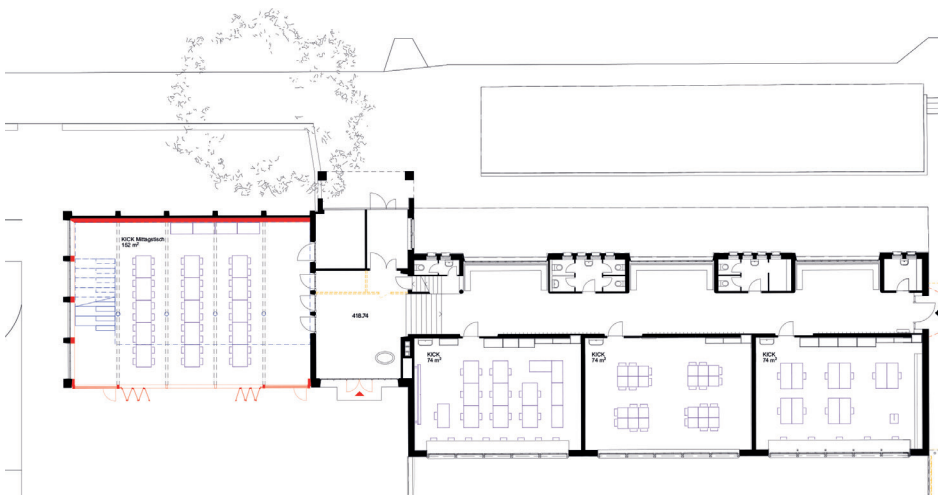
Ostfassade – Aufstockung Kindergarten



Querschnitt – Aufstockung Kindergarten



Westfassade – Aufstockung Kindergarten



Erweiterungsoption durch Ausbau der Pausenhalle im «Alten Schulhaus»

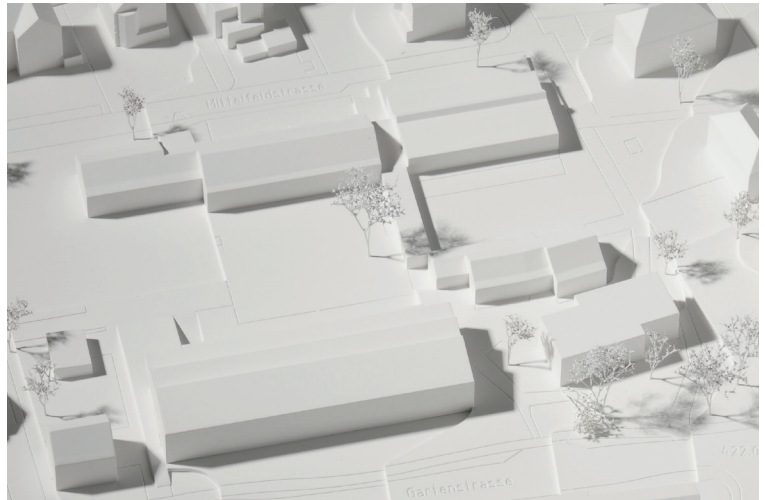
## KAPLA

### Architektur

Roos Architekten GmbH, Rapperswil  
Verantwortlich: Bernhard Roos  
Mitarbeit: Simon Zumstein, Kerim Öztürk,  
Severin Spörri

### Landschaftsarchitektur

Zschokke & Gloor Landschaftsarchitekten,  
Rapperswil-Jona  
Verantwortlich: Raphael Gloor



Volumenmodell (ohne Erweiterung)

Die Projektverfassenden von «Kapla» erkennen die spezifischen Qualitäten des Ortes mit seinen klar definierten, sehr unterschiedlich gestalteten Aussenräumen – insbesondere die Vorzüge des Kleinparks als Freifläche und grüner Abschluss der Gesamtanlage zum angrenzenden Wohnquartier. Zur Erhaltung dieser Qualitäten wird für die Erweiterung ein filigraner Holzpavillon im Park vorgeschlagen, der sich in Form und Ausdruck den bestehenden Bauten unterordnet.

Der Neubau setzt sich in den kleinen Park in der Absicht den Grossteil des Baumbestandes zu erhalten. Dies gelingt nur zum Teil, werden doch zwei schöne Bäume entfernt. Die bestehende Wegführung wird belassen, wird jedoch teilweise durch den Neubau sehr bedrängt.

Die Ausrichtung des Neubaus orientiert sich am «Alten Kindergarten» und den angrenzenden Wohnbauten. Im Kontext der orthogonal ausgerichteten Gesamtanlage irritiert diese Setzung. Um die Baumgruppe entlang der Gartenstrasse zu erhalten, liegt der Bau sehr nahe am «Alten Kindergarten», was eine Verschattung dessen Haupträume zur Folge hat. Ein Versatz gliedert das Volumen und bricht die Länge der Fassade angenehm. Gleichzeitig definiert er einen Vorplatz und akzentuiert die Eingangssituation.

Als Konsequenz aus der Intention, das Gebäudevolumen so kompakt wie möglich zu halten, ist die innere Struktur einfach und pragmatisch gehalten. Zwei Module aus Klassenzimmer und Gruppenraum werden mit kleinstmöglichem Flächenverbrauch ideal zueinander angeordnet und mit einer knappen Vorzone mit Garderoben ergänzt. Die dreiseitige Ausrichtung der Klassenzimmer schafft eine optimale Belichtung, ermöglicht ein Querlüften und lässt unterschiedliche Möblierungen zu. Die mittige Anordnung der Gruppenräume gestattet das gewünschte Zusammenlegen der Räume. Alle vier Zimmer sind direkt



Situation

von der Vorzone aus erschlossen. So kann flexibel auf unterschiedliche Unterrichtsformen reagiert und die Zimmer separat bespielt oder zu einer offenen Lernlandschaft zusammengeschlossen werden. Im Erdgeschoss wird eines der beiden Klassenzimmer als offene Pausenhalle vorgeschlagen. Sie dient als gedeckter Eingangsbereich und kann zu Unterrichtszwecken auch als Aussenklassenzimmer genutzt werden. Dieses zusätzliche Angebot im Aussenraum wird sehr begrüsst.

Der Eingang liegt folgerichtig im Versatz des Gebäudekörpers, unter dem Dach der offenen Pausenhalle. Als Fortsetzung dieser einladenden Geste würde man sich ein grosszügiges, übersichtliches Foyer wünschen. Die knapp bemessenen Erschliessungszonen mit ihren Garderoben wirken beengend. Die Nutzungsüberlagerungen führen zu einer unübersichtlichen Wegführung.

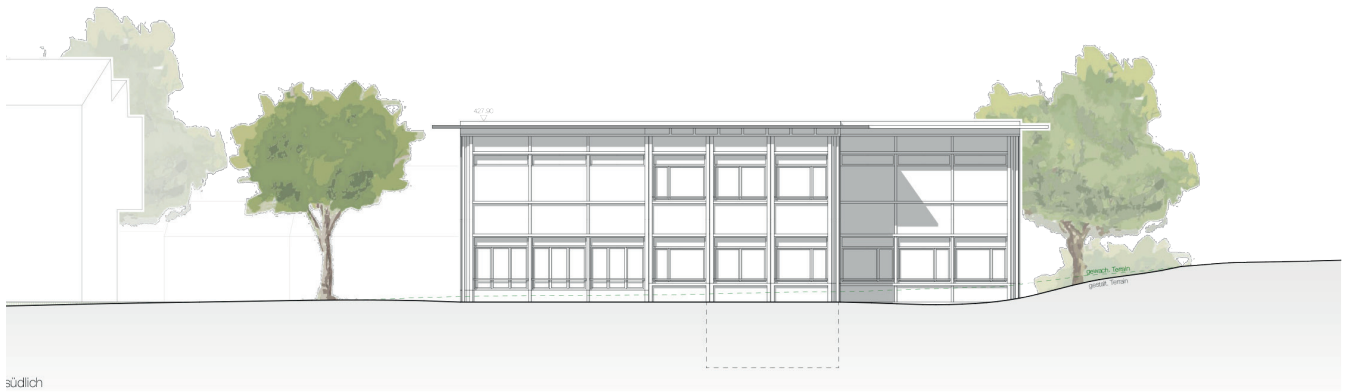
Die Fassade wird allseitig als einfache, strukturierte Holzverkleidung vorgeschlagen. Ein umlaufender Sockel aus Kunststein nimmt Themen der bestehenden Bauten auf. Die Gestaltung ist zurückhaltend und repetitiv, schafft aber durch seine filigrane Struktur eine dem Kontext angepasste Massstäblichkeit. Leider haftet trotz allem dem Ausdruck eher etwas temporäres an anstatt einer Dauerhaftigkeit auszustrahlen. Die vorgeschlagenen Konstruktionsweise als hybrider Modulbau ist hinsichtlich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit sehr effizient. Die voraussichtlich kurze Bauzeit auf dem Areal unter Schulbetrieb wird positiv bewertet.

Die Jurierenden sind zum Entschluss gekommen, dass eine zusätzliche Erweiterung in Form eines zweiten Obergeschosses für dieses Projekt mit seiner Nähe zum «Alten Kindergarten» aus städtebaulicher und denkmalpflegerischer Sicht nicht vertretbar ist. Falls in Zukunft beabsichtigt wird die Anlage nochmals zu erweitern, muss eine neue Lösung ausserhalb des Projektperimeters gefunden werden.

Der Projektvorschlag «Kapla» überzeugt durch seine Einfachheit. Die Reduktion auf das Wesentliche ermöglicht einen kompakten Erweiterungsbau, der sich in Grösse und Ausdruck respektvoll den Bestandsbauten unterordnet. Zudem erfüllt der Vorschlag die Anforderungen an einen zeitgemässen, auf unterschiedliche Unterrichtsformen flexibel adaptierbaren Schulbau. Ob der Projektvorschlag jedoch die Idee des Pavillons im Park erfüllen kann, wird allerdings bezweifelt – so kollidieren die Ansprüche des neuen Baukörpers mit dem Kleinpark aus der Entstehungszeit.



Volumenmodell mit Erweiterungsoption



südlich

Ansicht Süd (von der Gartenstrasse her)



Erdgeschoss



Ansicht Nord (vom «Alten Kindergarten» her)



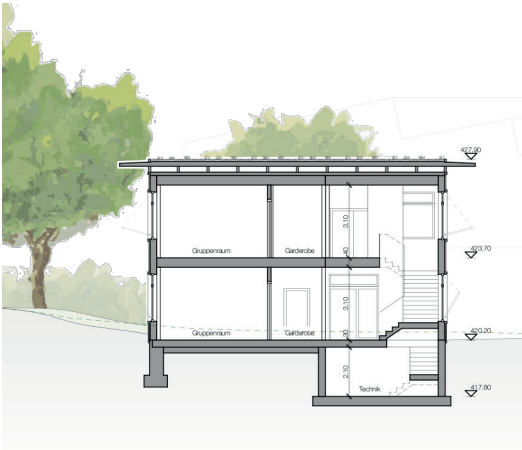
Ansicht West (vom «Krokidol» her)



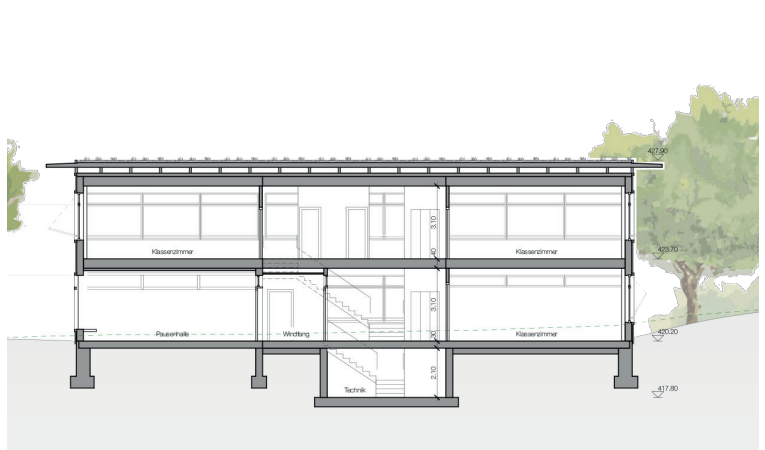
Obergeschoss sowie zukünftige Erweiterung



Untergeschoss



Querschnitt

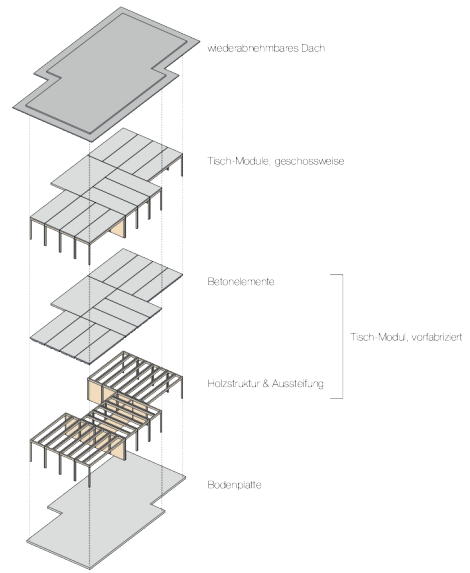


Längsschnitt





Visualisierung Schulzimmer



Modularer Holzbau



Visualisierung Aussenansicht mit Blick vom Schulareal zum Neubau

## CHÄMALEON

### Architektur

Erni Grimm Architekten AG, Küssnacht  
Verantwortlich: Dominic Grimm & Cédéric Erni  
Mitarbeit: Dominic Grimm, Cédéric Erni,  
Vanessa Akris

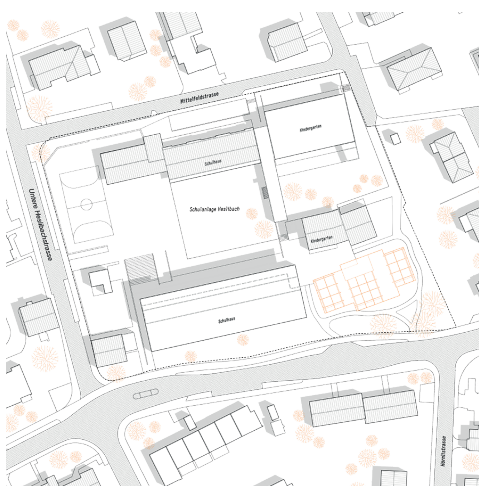


Volumenmodell (ohne Erweiterung)

Eingeschossig, mit aufgesetzter Pergolastruktur breitet sich das Projekt «Chämaleon» auf dem Bebauungsperimeter im Südwesten der Anlage aus. Die Ausrichtung des neuen Baukörpers bezieht sich auf den «Alten Kindergarten» und übernimmt gleichzeitig die Geometrie der Wohnhäuser der Nachbarsparzellen im Osten. Über den geometrischen Versatz im Gebäude im Zusammenspiel mit Geometrie und Eingangssituationen vom «Krokidol» und dem «Alten Kindergarten» wird dabei eine schöne Platzsituation mit klarer Adressierung geschaffen. Zwischen den Gebäuden entstehen aber sehr enge Zwischenräume. Dem «Alten Kindergarten» wird unmittelbar vor die Fassade des einen Hauptraumes gebaut.

Die bestehende parkartige Grünanlage um das neue Gebäude wird leicht angepasst. Die Wege werden vereinheitlicht, ergänzt und mit Sitzbänken angereichert. Somit wird der Bestand aus der Entstehungszeit überformt. Die Wege führen zum Teil sehr knapp entlang der neuen Gebäudehülle. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob die ursprüngliche Gestaltungsabsicht eines kleinen Kindergartenparks hier noch sinnvoll ist. Der Wegfall von zwei Bestandsbäumen wird mit einer Neupflanzung eines zusätzlichen Einzelbaums entlang der Gartenstrasse zum Teil kompensiert.

Das erdgeschossige Gebäude mit seinen zwei Nutzungseinheiten ist über ein Splitlevel auf zwei Niveaus organisiert und kann sich so, trotz Weitläufigkeit, in das gegen Südwesten ansteigende Gelände einpassen. Mit durchgehendem Dachniveau erhält die Tagesstruktur dabei überhohe Räume. Die Zonierung von Tagesstruktur und Schulräumen verbunden mit einem gemeinsamen Kern wird funktional als spannend bewertet, gleichzeitig wird über die Eingangshallen auch wieder mehr Geschossfläche generiert und der Eingangsraum der Schule



Situation

kann nicht direkt an den Eingangsplatz angebunden werden. Über das Treppenpodest erschlossen, fehlt hier die sonst grosszügige Ankunftssituation. Zwischen den Schulräumen wird schön aufgezeigt, wie mit Faltwänden die Gruppenräume zum Garderobenraum geöffnet werden können und eine grosszügige Lernlandschaft entsteht. Als separate Einzelräume vermögen die hier vorgeschlagenen Gruppenräume in ihren Proportionen jedoch nicht zu überzeugen.

Das Gebäude ist als Holzbau mit aussteifendem, massivem Kern in Ort beton konzipiert. Die Struktur zeichnet sich auch direkt in der Fassade ab. Mit der naturbelassenen Holzfassade und der Krone der Holzstruktur wird das Bild eines Pavillons im Park gesucht. Die Materialisierung erfolgt einerseits mit Anlehnung vom Beton zum «Krokidol» und vom Holz zu den älteren Gebäuden. Mit seiner unruhigen Volumetrie und Fassade tritt das «Chämaleon» aber eher als Exot in Erscheinung und vermag sich nicht genügend ins Ensemble einzubinden. Für den Charakter eines Pavillons im Park fehlt dem Gebäude der Umschwung und für die Nähe zu den Nachbarsbauten eine verbindende Architektur.

Geschätzt wird die Auseinandersetzung der Verfassenden mit dem Thema einer späteren Aufstockung unter laufendem Betrieb und den entsprechenden Vorkehrungen. Die bereits gebaute Dacherschliessung leistet dazu sicher ihren Beitrag, die der Witterung ausgesetzte Holzstruktur für eine spätere Erweiterung wird jedoch in Frage gestellt. Das Projekt «Chämaleon» generiert im Vergleich zu den anderen Projekten die grösste Geschossfläche und das grösste Gebäudevolumen mit grosser Fassadenabwicklung.

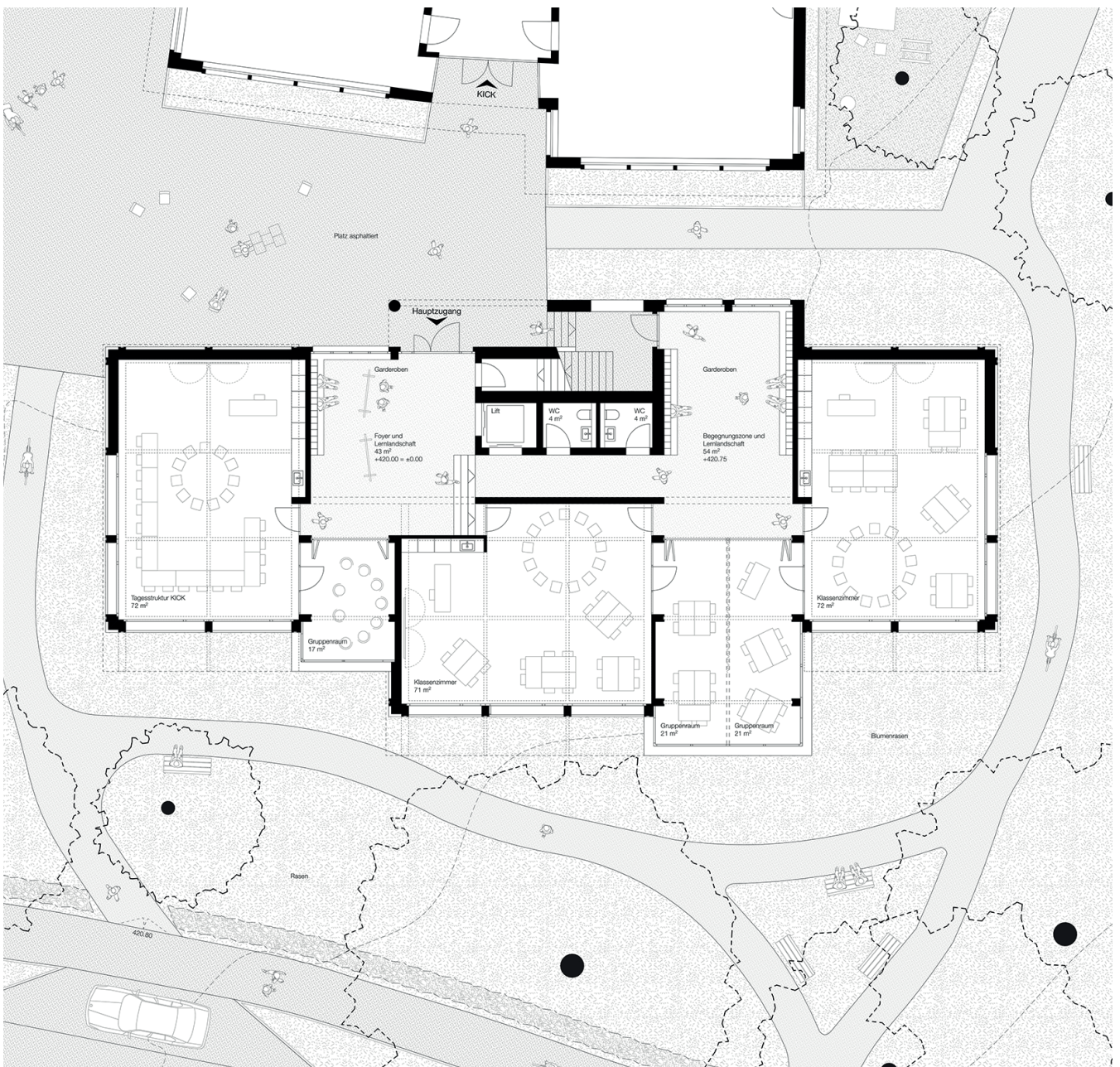
Der sehr sorgfältig ausgearbeitete Projektbeitrag «Chämaleon» verfolgt ein klares Konzept im Umgang mit den knappen Platzverhältnissen des vorgeschlagenen Bebauungsperimeters und der Verdichtung der Gebäude auf dem Areal: Die durch den Neubau beanspruchte Aussenraumfläche wird, zumindest bis zu einer nächsten Erweiterung, auf dem Dach als gebaute Pausenfläche wiedergegeben. Aus Sicht der Schule kann die Dachfläche von den Kindern jedoch nicht ohne Aufsicht frei genutzt werden. Mit dem Raumprogramm auf einem Geschoss wird schlussendlich ein sehr grosser Fussabdruck generiert, der allseitig zu nahe an Nachbarsgebäude und Wegnetz tritt und wenig vom Parkraum übriglässt. Durch den durchgehenden, pergolaartigen Aufbau wirkt das Gebäude von Anfang an zweigeschossig und wird als sehr grosses Volumen wahrgenommen.



Volumenmodell mit Erweiterungsoption



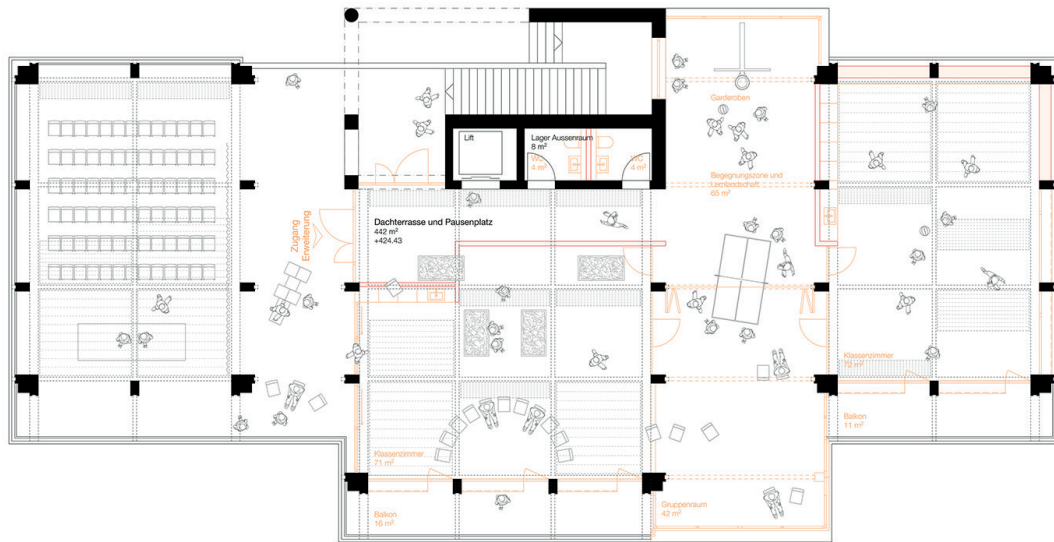
Ansicht Süd (von der Gartenstrasse her)



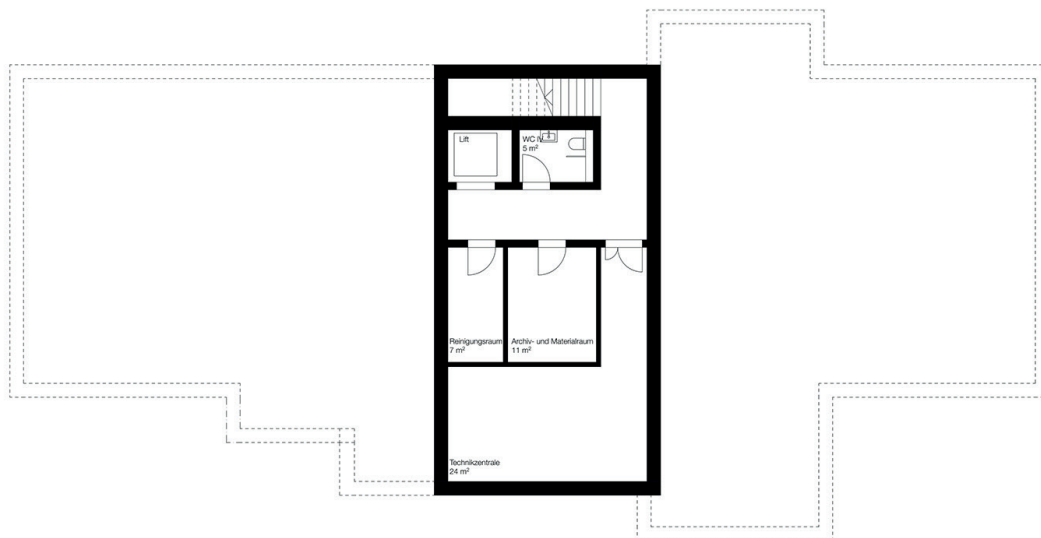
Erdgeschoss



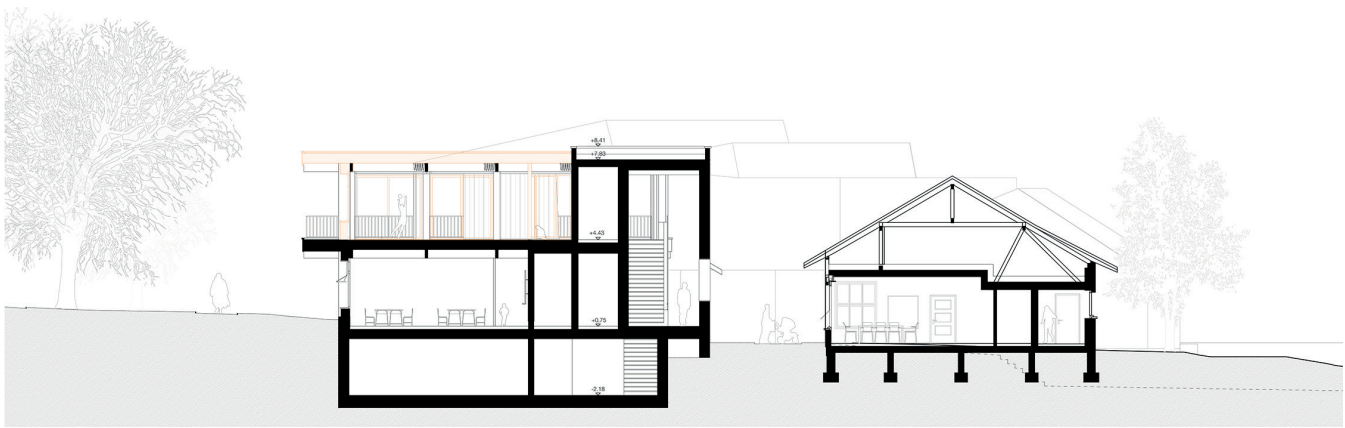
Ansicht Nord (vom «Alten Kindergarten» her)



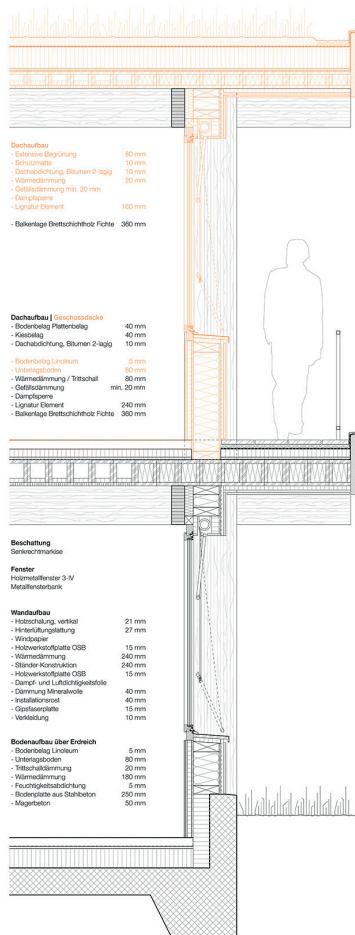
Obergeschoss sowie zukünftige Aufstockung



Untergeschoss



Querschnitt



Fassadenschnitt und Ansicht (mit Erweiterung)



Visualisierung Schulzimmer



Mit Dachgarten (Etappe 1)  
und optionaler Schulraumerweiterung (Etappe 2)



Visualisierung Aussenansicht mit Blick vom Schulareal zum Neubau

## MALTIPOO

### Architektur

Schaub Zwicky Architekt:innen GmbH, Zürich  
Verantwortlich: Regula Zwicky  
Mitarbeit: Toja Coray, Elias von Dombrowski  
Céline Gantenbein, Barbara Schaub,  
Regula Zwicky

### Landschaftsarchitektur

KuhnLandschaftsarchitekten GmbH, Zürich  
Verantwortlich: Stephan Kuhn

### Fachplaner

Tragwerksplanung:  
Solubois ZH GmbH, Winterthur  
Verantwortlich: Andreas Kocher

### Gebäudetechnik:

Haerter & Partner AG, Zürich  
Verantwortlich: Stephan Schläppi

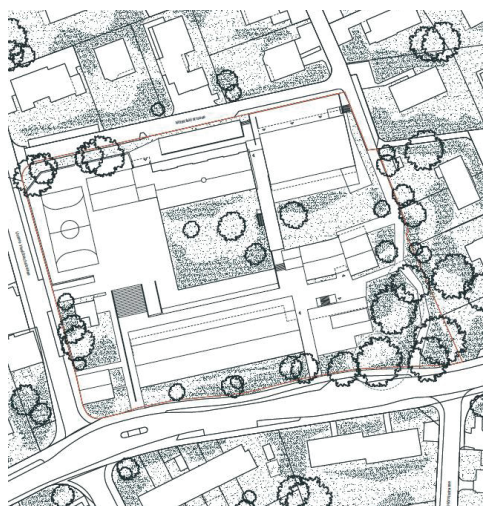


Volumenmodell (ohne Erweiterung)

Das Projekt «Maltipoo» schlägt vor, die Schulanlage in ihrer orthogonalen Geometrie zu erweitern. Mit der Absicht den Park mit dem alten Baumbestand zu erhalten, sitzt der kompakt gehaltenen Gebäudekörper sehr nahe am Bestandesbau «Krokidol». Ein gut proportionierter Pausenplatz ist eingefasst zwischen dem «Alten Kindergarten» und dem neuen Gegenüber. Der Pausenplatz ergänzt und stärkt die bestehende Freiraumabfolge der Gesamtanlage und bindet den Park mit ein. Dem Projekt gelingt eine selbstverständliche Einbettung in die bestehende Anlage. Die periphere Wegführung unter den Bäumen im Osten wird als Arealzugang belassen und der Park bleibt in seiner ursprünglichen Form weiterhin spürbar. Der neue chaussierte Zugangsweg im Westen wirkt hingegen zwischen den beiden Bauten etwas beengend und wenig einladend.

Das zurückspringende Erdgeschoss führt den durch die Auskragung vom «Krokidol» geschaffenen, gedeckten Vorbereich räumlich weiter. Diese Geste stärkt zum einen den Bezug zu seinem Nachbarn und schafft zum anderen eine angenehme Durchlässigkeit. Dass die Stützenreihe auch gegen Osten ausgebildet wird, ist nicht verständlich und schwächt den sonst sehr präzise ausformulierten Gebäudekörper.

Im Erdgeschoss liegt der Eingang gut auffindbar unter dem Vordach. Ein Treppenturm, der vor das Gebäude gestellt ist, führt zu den beiden Klassen im Obergeschoss und auf die Dachterrasse. Grundsätzlich werden die separaten Eingänge und die direkte Anbindung aller Klassen an den Pausenplatz geschätzt. Aus städtebaulicher und denkmalpflegerischer Sicht überzeugt die Treppe jedoch nicht. Das dem Gebäude vorgestellte Element wirkt ortsfremd und sperrig. Durch seine Präsenz auf dem Platz steht es in starkem Gegensatz zur erwähnten Durchlässigkeit.



Situation

Die vorgeschlagene Setzung kann die Vorgaben der Immissionsgrenzwerte zur Gartenstrasse hin nicht erfüllen. Für die im Westen liegenden Klassenzimmer und den östlichen Gruppenraum ist deshalb eine Ausnahmegewilligung erforderlich. Der mittige Gruppenraum ist an der Lage nicht bewilligungsfähig. Die Jurierenden sind der Meinung, dass entsprechende Anpassungen in der Grundrissorganisation und in der Setzung des Gebäudekörpers unter Beibehaltung der Projektidee nicht möglich sind.

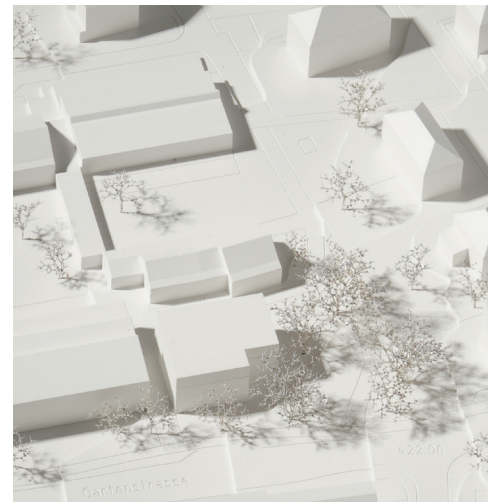
Die angebotene Lernlandschaft überzeugt aus räumlicher und betrieblicher Sicht. Die grosszügigen und gut belichteten Erschliessungszonen sind als zusätzliche Gruppenräume nutzbar und ermöglichen flexible Raumbezüge. Im Erdgeschoss gefällt der Gruppenraum, der als Erweiterung des Foyers genutzt werden kann. Die Lage der Nebenräume an prominenter Stelle zum Park hin, ist dagegen unverständlich.

Die beiden westlichen Klassenzimmer werden durch ihre Nähe zum «Krokidol» nur sehr knapp belichtet. Vor allem im Erdgeschoss ist keine klassische Möblierung des Raumes möglich, was die Nutzungsflexibilität stark einschränkt.

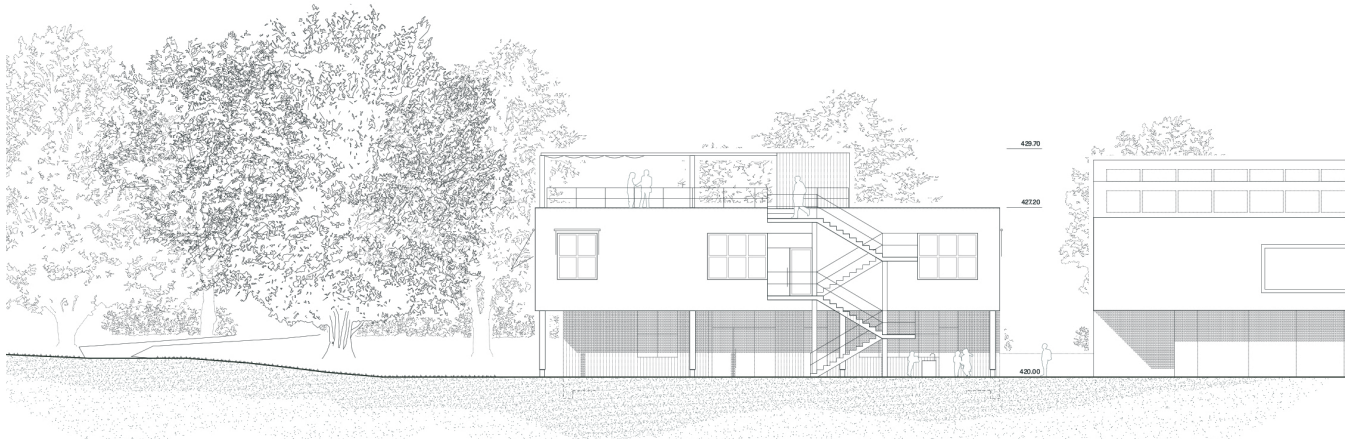
Die zweite Erweiterung kann als identisches Obergeschoss in Form einer Aufstockung ausgeführt werden. Das Treppenhaus und der Lift werden schon in der ersten Etappe bis auf das Dachgeschoss geführt, das vor der Erweiterung als Dachterrasse genutzt werden soll. Die Nutzung als Pausenplatz wäre nur mit einer zusätzlichen Aufsichtsperson möglich. Es wäre aber gut vorstellbar, die Dachfläche als Aussenklassenzimmer in den Unterricht miteinzubinden. Auch mit der zweiten Erweiterung bleiben die ausgewogenen Proportionen des Gebäudes bewahrt und die Präsenz des Neubaus in der Gesamtanlage sogar gestärkt.

Das Projekt sticht hervor durch eine detaillierte Ausarbeitung. Die Wahl der Konstruktionsweise und der vorgeschlagenen Materialien ist stimmig. Jedoch wurde der eigenständige architektonische Ausdruck in der Jury kontrovers diskutiert. Die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit auf verschiedenen Ebenen und der Einsatz von lokalen Materialien wird geschätzt.

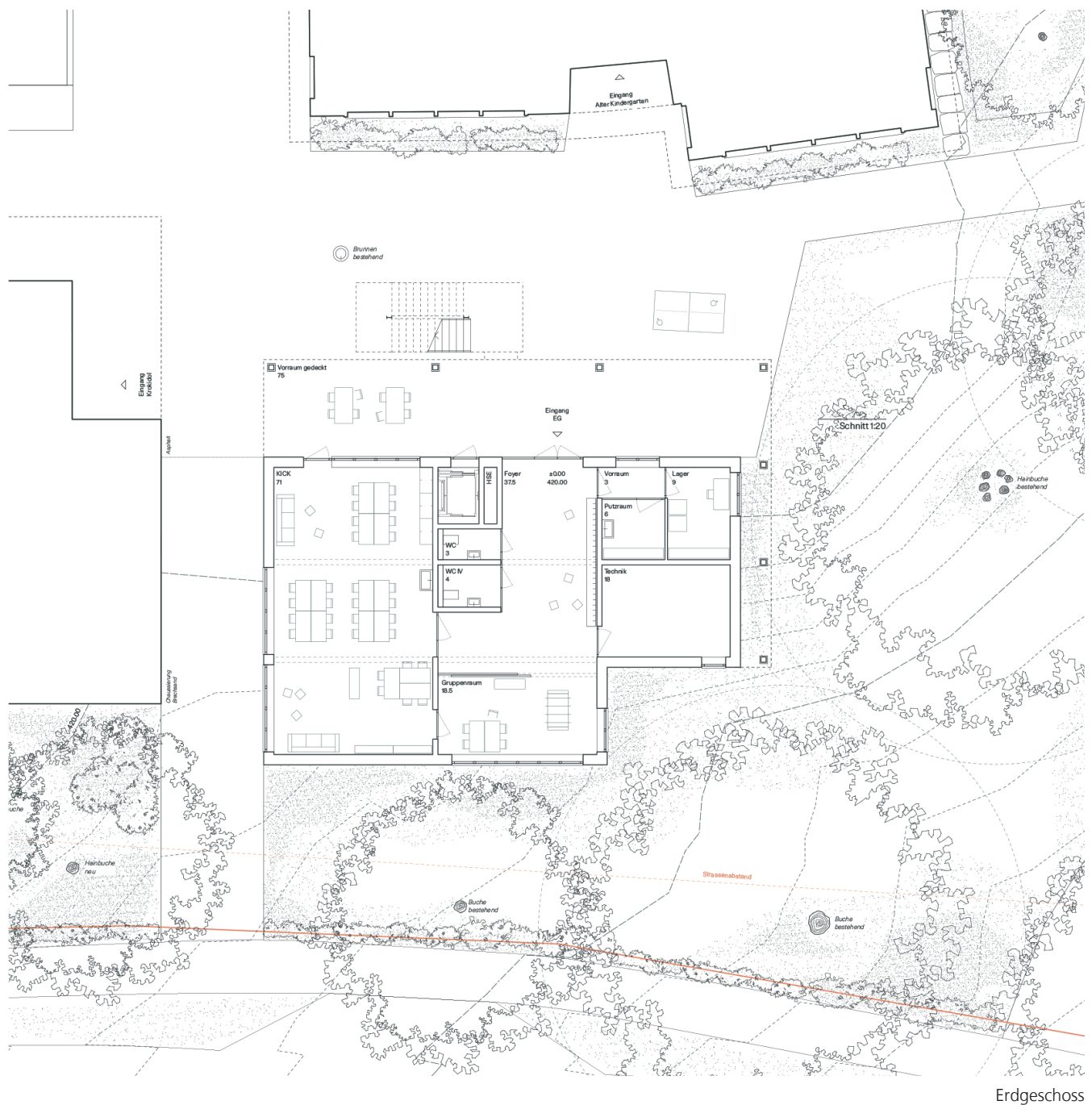
«Maltipoo» ist ein gut ausgearbeiteter Projektvorschlag, welcher die bestehende Anlage selbstverständlich weiterbaut und neue hochwertige Freiräume schafft. Leider führt die städtebauliche Setzung zu mehreren unlösbaren Problemen im Innenraum. So sind zwei der drei Haupträume ungenügend belichtet und die Anforderungen an den Lärmschutz nicht eingehalten. Das Projekt «Maltipoo» wird als wichtiger Beitrag zur Entscheidungsfindung geschätzt.



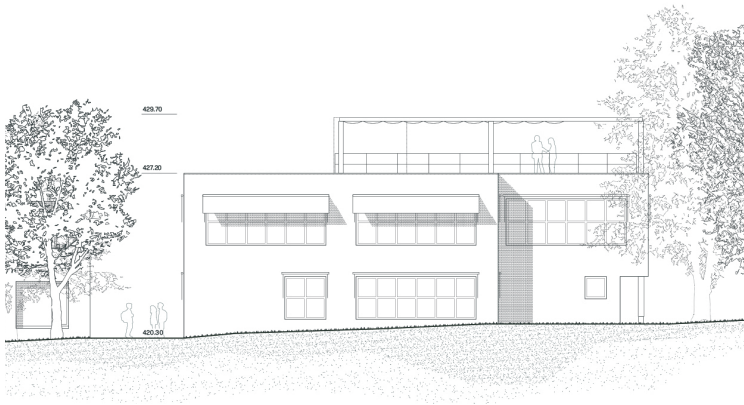
Volumenmodell mit Erweiterungsoption



Ansicht Nord (vom «Alten Kindergarten» her)



Erdgeschoss



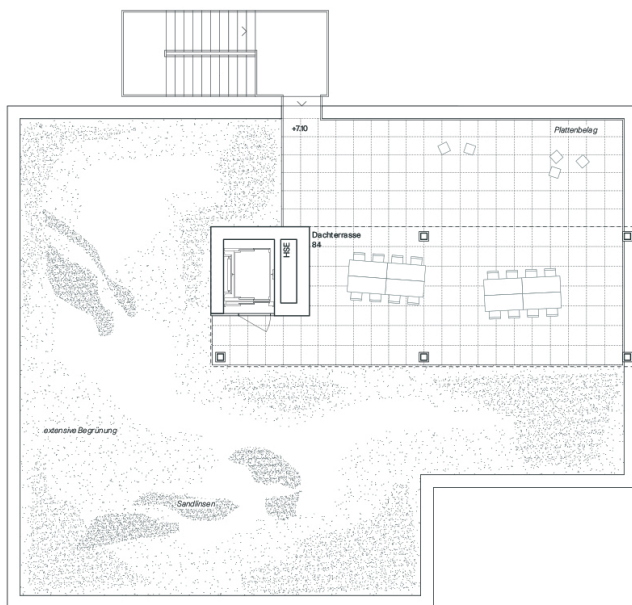
Ansicht Süd (von der Gartenstrasse her)



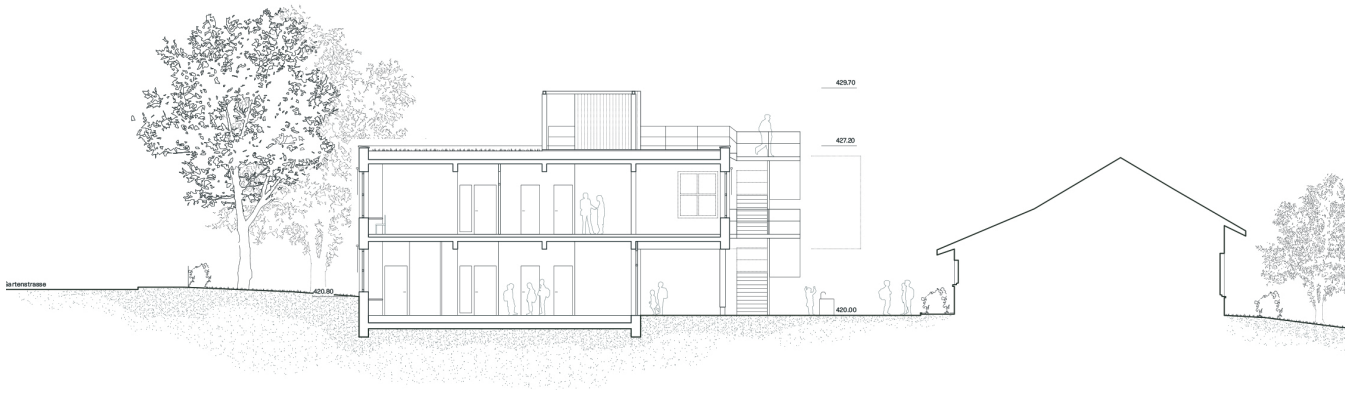
Ansicht West



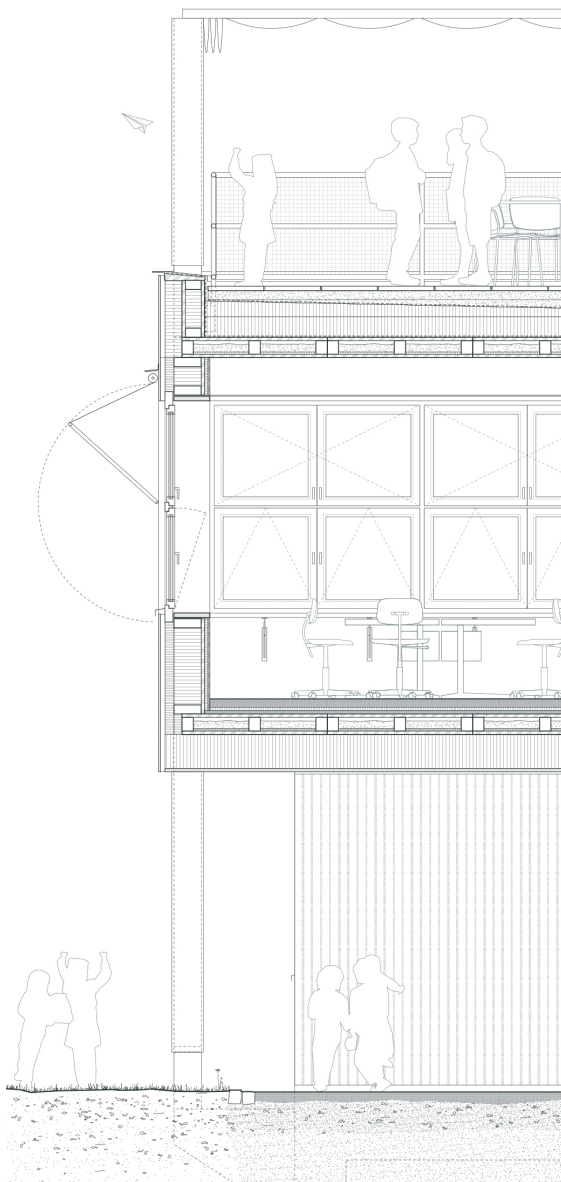
1. Obergeschoss / 2. Obergeschoss als optionale Erweiterung



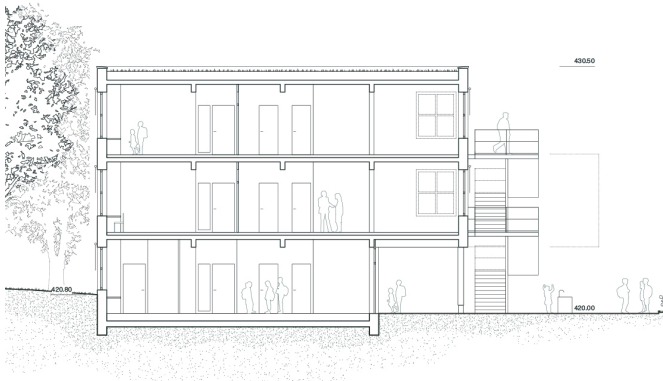
Dachaufsicht ohne Erweiterung



Querschnitt



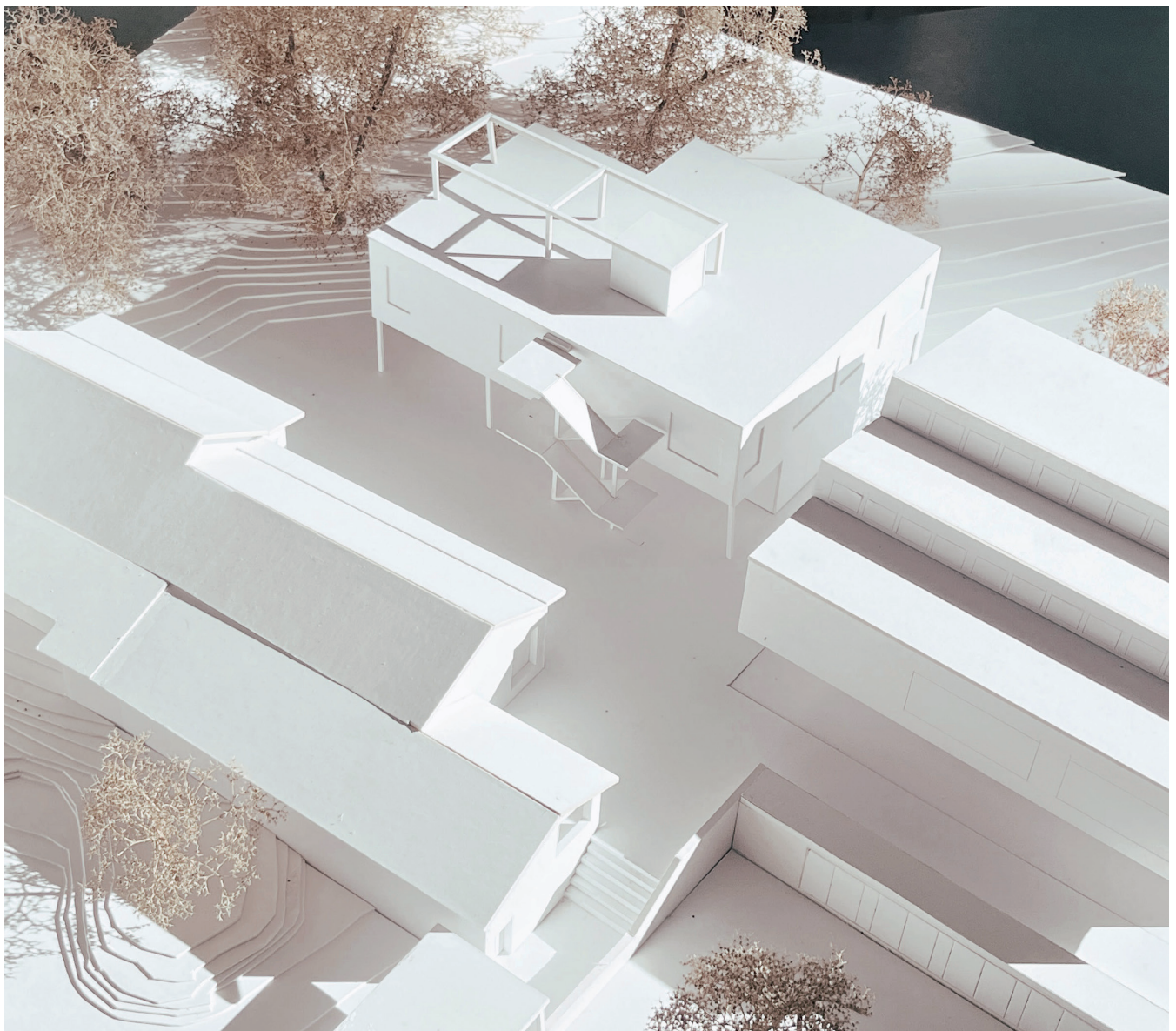
Fassadenschnitt und Ansicht



Querschnitt mit optionaler Erweiterung



Ostfassade mit optionaler Erweiterung



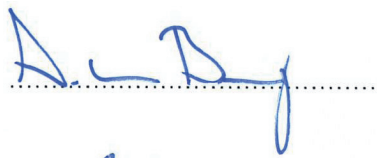
Visualisierung Aussenansicht mit Blick vom Schulareal zum Neubau



## 6 Genehmigung

Küsnacht, 16. November 2023

Adrian von Burg  
Gemeinderat

Handwritten signature of Adrian von Burg in blue ink, written over a horizontal dotted line.

Suzanne Eckert  
Schulpfegerin

Handwritten signature of Suzanne Eckert in blue ink, written over a horizontal dotted line.

Dominique Meier  
Architektin

Handwritten signature of Dominique Meier in blue ink, written over a horizontal dotted line.

Maja Stoos  
Architektin

Handwritten signature of Maja Stoos in blue ink, written over a horizontal dotted line.

Daniel Ganz  
Landschaftsarchitekt

Handwritten signature of Daniel Ganz in blue ink, written over a horizontal dotted line.